

Waldenburger



Wochenblatt.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt, durch die Colporteur bezogen, 1 Mark 30 Pf., durch die Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Inseraten-Annahme in Breslau, Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. von den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co. und sämtlichen Filialen dieser Firmen; ferner in Götting von G. Müller's Nachfolger; in Hamburg von Adolf Steiner; in Halle a. S. von J. Bard & Co.

Verantwortl. Redacteur: Herm. Peucker. Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Der Innungstag in Berlin.

Nach verschiedenen größeren Handwerfertagen der letzten Jahre, auf denen Beschlüsse gefaßt wurden, welche das Handwerk in das reactionäre Fahrwasser überleiteten, ist am Anfang dieser Woche in Berlin ein deutscher Innungstag zusammengetreten und hat in zwei Tagen die Fragen erledigt, welche auf das Programm dieser Versammlung gesetzt waren. Wir fassen die Beschlüsse hier kurz zusammen. Der Innungstag sprach sich für die Einführung des Befähigungsnachweises bei Eröffnung des Gewerbebetriebes aus; er entschied sich dahin, daß es nur den Innungsmeistern gestattet sein soll, Lehrlinge zu halten, daß aber die Nicht-Innungsmeister verpflichtet sein sollen, zu den Kosten der Innung für allgemeine gewerbliche Zwecke beizutragen. Weiter sprach sich die Versammlung für Fachverbände deutscher Innungen aus, für Handwerkerkammern und Reichs-Innungsamt, für Verbot der Arbeit für Privatunternehmer in Gefängnissen, für eine Regelung des Submissionswesens zu Gunsten des Handwerks, für eine Reform der mißlichen Rechtsverhältnisse im Bauwesen. Das sind die Hauptbeschlüsse, die gefaßt wurden. Besuch war die Versammlung von 250 Delegierten aus 60 Ortschaften, außerdem waren 119 Theilnehmer anwesend, die dem Handwerkerstand nicht direct angehören.

An Opposition hat es auf diesem Innungstage nicht gefehlt, und sie war wohl begründet. Die Arbeiten und Beschlüsse haben überhaupt eine gewaltige Enttäuschung hervorgerufen; gerade in Handwerkerkreisen hatte man weit mehr erwartet, denn leider haben alle diese Resolutionen fast gar keine praktische Bedeutung. Die Fragen, die erörtert wurden, sind sammt und sonders längst im Fluß, man streitet über ihren größeren oder geringeren Nutzen herum, und das Handwerk sitzt da und wartet. Der Innungstag ist eine Versammlung practischer Leute gewesen, aber practisch erwiesen hat er sich wenig. Er hätte es nicht bei den Worten, den Rathschlägen, deren Werth wir hier nicht weiter erörtern wollen, bewenden lassen sollen, er hätte den Anfang machen müssen, dem Handwerk ein kräftiges „Vorwärts“ zuzurufen müssen. Ist das geschehen? Nein. Man erwartet gesetzgeberische Maßregeln von der Regierung und legt inzwischen die Hände in den Schooß. Gewiß, der Innungstag konnte seiner Ueberzeugung Ausdruck geben, er konnte bringende Vorstellungen an die Reichsregierung richten, aber das war nur ein Theil seiner Aufgabe. Mehr noch lag es ihm ob, eine allgemeine deutsche Handwerkerbewegung, eine Organisation der thatkräftigen Selbsthilfe in Gang zu bringen, die im Stande gewesen wäre, im wirtschaftlichen Leben eine Achtung gebietende Stellung zu erringen. Es hat an warnenden Worten auf dem Innungstage nicht gefehlt; man hat nicht hören wollen. Nun, die Saat ist gelegt, der Innungstag wird sie reifen sehen, aber ob Früchte, heilame und segensreiche, daraus ersprießen werden? Mit ungemeinem Bedauern wird jeder unbefangene Beurtheiler diese Frage verneinen müssen. Der große mächtige Strom, wie wir die Agitation für den Innungstag bezeichnen wollen, ist als schwächliches Bächlein im Sande verrieselt. Man hat, mit einem Wort, seine Aufgabe nicht richtig erkannt.

Es ist auf dem Innungstage darauf hingewiesen, daß das Innungswesen unter dem deutschen Handwerk eine große Zahl Gegner habe. Darob entstand Lärm, es wurde „Oho!“ geschrien. Nun, was sind denn die 60 Städte, die aus dem ganzen großen deutschen Reich vertreten waren? Spricht diese Ziffer etwa für eine Innungsbegeisterung? Viele Handwerker, die weit aus große Mehrzahl, haben so um das tägliche Leben zu kämpfen, daß sie nicht die geringste Lust haben, sich noch unter einzwengende Bestimmungen zu stellen, von denen das Fabrikwesen befreit ist. Diese große Mehrzahl kann nur gewonnen werden dadurch, daß sie die Ueberzeugung erhält, die Innung ist im Stande, die practischen Handwerkerinteressen nach jeder Seite hin zu

wahren. In dieser Richtung hätte der Innungstag bahnbrechend vorgehen, eine Reform des ganzen heutigen Handwerks anstreben, seine Kräftigung gegenüber Fabrik- und Pusch-Arbeit und auch gegenüber dem Publikum fördern müssen, indem man eine allseitige geschlossene Organisation in's Auge faßte. Der Innungstag kann überzeugt sein, Tausende und Abertausende von Zustimmungen wären an ihn gekommen, die Innungen würden bald zur maßgebenden Macht geworden sein. Vorwärts mit dem handwerklichen Genossenschaftswesen zur Erleichterung billiger Production, vorwärts mit dem Kampf gegen das vererbliche Creditwesen, das so viele Handwerker ruiniert, vorwärts gegen die unsauberen Elemente, wie sich dieselben auch nennen mögen, mit der That, nicht nur mit dem Rath, vorwärts mit der Aufklärung des Publikums über den Vortheil ehrlicher Handwerksarbeit, vorwärts endlich mit einer Reform des handwerklichen Lehrlingswesens, die Meister von echtem Schrot und Korn zu geben verspricht! Zu allem dem brauchte man keine Wartefrist, man konnte mit der Arbeit beginnen, sofort, und wir sind überzeugt, ein solches Vorgehen würde Helfer in Menge gefunden haben. Alles, was der Innungstag durch Resolutionen bekundet, kann dem Handwerk auf die Dauer keine zufriedenstellende Lage schaffen; es trennt nur, aber bindet nicht und darauf kommt es vor Allem doch an. Der Innungstag in Berlin hätte Großes und Gutes schaffen können, er war, wir wiederholen das nochmals, seiner Aufgabe nicht gewachsen, wie es sein sollte. Die Zeit wird lehren, daß seine Verathungen dem Handwerk wenig Vortheil brachten.

Politische Uebersicht.

Der herbe Verlust, den unser Königshaus durch das so unerwartete Hinscheiden des Prinzen Friedrich Carl von Preußen erlitten, hat nicht nur in ganz Deutschland, sondern auch weit über die Grenzen des deutschen Reiches hinaus die lebhafteste Theilnahme an diesem tiefsemerzlichen Trauersalle hervorgerufen. Namentlich sympathisch berühren die von den Wiener Blättern dem verewigten Herrscher gewidmeten Nachrufe, in denen den kriegerischen Eigenschaften und Triumpfen des Prinzen die aufrichtigste Bewunderung gezollt wird, obwohl derselbe im Kriege von 1866 der österreichischen Armee so empfindliche Niederlagen bereitete; auch die leitenden Londoner Blätter widmen dem verstorbenen Prinzen ehrende Nachrufe. Auch König Humbert von Italien hat dem Kaiser Wilhelm telegraphisch sein tiefempfundenes Beileid anlässlich des Ablebens des Prinzen Friedrich Carl ausgedrückt. — Noch ist der Sarg des ritterlichen Prinzen nicht in die Gruft gesenkt und schon wieder trifft die Trauerkunde ein, daß der unerbittliche Tod abermals in die Reihe der Palladine unseres greisen Kaisers Wilhelm eine Lücke gerissen: Edwin Hans Carl Freiherr von Manteuffel, Generalfeldmarschall und Statthalter von Elsaß-Lothringen, ist am Mittwoch früh in Carlsbad, woselbst er Genesung und Vinderung seiner Leiden zu finden hoffte, an einem Lungenstich plötzlich verstorben. Geboren am 24. Februar 1809 in Dresden als Sohn des damals sächsischen Oberamts-Regierungspräsidenten Erdmann v. Manteuffel, trat er 1827 in das Gardebrigaderegiment ein und wurde schon 1848 Flügeladjutant des Königs, der ihn zu vielen diplomatischen Sendungen benutzte, in denen er nicht geringes Geschick bekundete. Bereits 1857 hatte er es bis zum Chef des Militär-Cabinetts gebracht, welche einflußreiche Stellung ihm unzählige Feinde und Neider verschaffte. 1861 schrieb Twesten seine bekannte Broschüre „Was uns noch retten kann“, worin er Manteuffel als „einen unheilvollen Mann in unheilvoller Stellung“ bezeichnete. Die Antwort war eine Herausforderung zum Zweikampf, in welchem Twesten verwundet wurde. 1865 schied er aus dem Militärcabinet und übernahm das Commando in Schleswig, später auch das Gouvernament. Seine Stimme warf er in dem Kriegsrathe am 28. Februar 1866 entschieden für den Krieg in die Waagschale, vertrieb Gabelz aus Pölslein und eröffnete damit die Feindseligkeiten. Dann vereinigte er sich mit der Mainarmee unter Vogel v. Falkenstein, schloß die Capitulation von Langensalza und brachte den Mainfeldzug glücklich zu Ende. Im August desselben Jahres wurde er in diplomatischer Mission nach Petersburg geschickt, fungirte 1870 zunächst als Commandeur des 1. Corps bei Colombey-Mouilly und Roifferville und dann als Oberbefehlshaber der ersten Armee, an deren Spitze er unter den schwierigsten Verhältnissen gegen die Nordarmee der Franzosen kämpfte. Die Schlachten bei Amiens und an der Hallue wurden von ihm gewonnen. Am 12. Januar 1871 an die Spitze der Südbarmee gestellt, machte er mit derselben den kühnen Zug über die Côte d'Or in den Rücken des Feindes und drängte dadurch die ganze französische Armee unter Bourbaki, 80.000 Mann, über die Schweizer Grenze. Nach Beendigung des Krieges erhielt er

das Commando über die Occupationsarmee und wurde am 19. Septbr. 1873 zum Generalfeldmarschall ernannt. Ueber sein Regiment als Statthalter von Elsaß-Lothringen wird verschiedentlich geurtheilt: Man wirft ihm vor, daß er einerseits zu milde, andererseits zu streng war. Wie dem nun sein mag, zweifellos hat er sich um das deutsche Reich große Verdienste erworben und hat er hier und da geirrt, so lag dem eben eine falsche Auffassung der Dinge zu Grunde. Sein Bild kann dadurch in keiner Weise getrübt werden.

Unsere innere Politik sinkt allmählich in den Sommerschlaf, kaum, daß die braunschweigische Thronfolgefrage noch einigermaßen das Interesse an den Vorgängen auf diesem Gebiete wach hält. Aus guter Quelle wird dem „Berl. Tgl.“ jetzt die andererseits ausgesprochene Vermuthung bestätigt, daß der preussische Antrag wegen Braunschweigs im Bundesrathe einer ablehnenden Mehrheit begegnet sein würde, wenn Fürst Bismarck auf sofortige Verathung und Beschlußfassung gleich nach Einbringung des Antrages bestanden hätte. Die Mittel- und Kleinstaaten sind thatsächlich durch den Antrag, von dem vorher keine Regierung (abgesehen von einigen vertraulichen Andeutungen an die Vertreter von einem oder zweien der größeren Bundesstaaten) in Kenntniß gesetzt war, so überrascht worden, daß sich bei der Mehrzahl derselben die größte Neigung kundgab, durch ein einfach ablehnendes Votum gegen das preussische Vorgehen zu protestiren. Jetzt haben sich die Gemüther wieder beruhigt und Fürst Bismarck wird ohne allen Zweifel sein Ziel, die Ausschließung des Herzogs von Cumberland von der Thronfolge in Braunschweig, wenn auch vielleicht mit anderer Motivirung, als er selbst sie vorgeschlagen, erreichen. Der Beschluß des Bundesrathes wird jedenfalls noch vor den Sommerferien gefaßt werden, damit man in Braunschweig Zeit gewinnt, sich für die Wahl eines Regenten, die im Herbst stattfinden muß, zu rüsten. Nach § 6 des braunschweigischen Gesetzes vom 16. Februar 1878, die provisorische Ordnung der Regierungsverhältnisse bei einer Thronerledigung betreffend, wählt die Landesversammlung den Regenten „auf Vorschlag des Regimentsrathes aus den volljährigen, nicht regierenden Prinzen der zum Deutschen Reiche gehörenden souveränen Fürstenthümer, welcher sodann die Regierungsverwaltung bis zum Regierungsantritt des Thronfolgers fortführt.“ Dieser Prinz ist angeblich bereits in der Person des Prinzen Heinrich VII. Reuß, Schwiegersohnes des Großherzogs von Weimar, gefunden. Die betreffenden Nachrichten treten mit absoluter Sicherheit auf und es ist sehr wahrscheinlich, daß man sich außer der Zustimmung des Regimentsrathes auch derjenigen einflußreicher Mitglieder der Landesversammlung bereits versichert hat.

Unter den Vorgängen auf dem Gebiete der auswärtigen Politik nimmt die englische Ministerkrise fortdauernd den ersten Rang ein. Die Bildung eines neuen Cabinetts ist den Führern der englischen Conservativen bis zur Stunde trotz aller Gerüchte, welche von einer Beendigung der Ministerkrise wissen wollten, augenscheinlich noch nicht gelungen. Es wird sogar von ernststen Zwistigkeiten, die zwischen den älteren und den jüngeren Häuptern der Tories, so namentlich zwischen Salisbury und Churchill, herrschen soll'n, berichtet und wenn gleich eine Londoner Depesche vom Dienstag meldet, daß in Folge einer an diesem Tage abgehaltenen Konferenz der conservativen Führer sich die der Cabinetbildung entgegenstehenden Hindernisse vermindert hätten, so wird offenbar noch mancher Stein zu beseitigen sein, ehe die Conservativen zum Antritt der politischen Erbschaft Gladstone's gelangen. Die Konferenzen Salisbury's mit den übrigen Führern der Conservativen dauerten übrigens den ganzen Dienstag-Nachmittag fort. Wie verlautet, hätte Northcote eingewilligt, einen Sitz im Oberhause anzunehmen. Hiels-Beach würde alsdann die Führung der Conservativen, welche bekanntlich bisher Northcote hatte, übernehmen. Die Königin Victoria hat Gladstone in Anerkennung seiner dem Lande geleisteten Dienste die Grafenwürde angeboten, die der Exminister aber abgelehnt hat.

Aus unserem Nachbarstaat Oesterreich-Ungarn werden Arbeiterunruhen gemeldet. In Wien ist es am Dienstag Abend zu ernststen Cravallen gekommen. Zwischen Fabrikanten und Arbeitern bestanden Meinungsverschiedenheiten wegen Durchführung des gesetzlichen Normal-Arbeitstages. Die Arbeiter verlangen, daß incl. der Pausen nicht länger als von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends gearbeitet werden darf, während die Fabrikanten sich darauf berufen, daß gesetzlich Arbeitspausen von anderthalb Stunden angeordnet seien, daß somit bei der Einhaltung einer elfstündigen Arbeitszeit die Arbeit am Abend erst um 1/27 Uhr schließen dürfe. Die Arbeiter rotteten sich nun Dienstag Abend zusammen und bombardirten die Fabriken, in welchen noch nach 6 Uhr gearbeitet wurde, mit Steinen. Das einschneidende Militär wurde mit Steinwürfen empfangen. Fünf Soldaten wurden verwundet. Von den Excedenten sind zahlreiche verhaftet. Um 10 Uhr zerstreuten starke Cavallerie-Patrouillen die Excedenten.

Der plötzliche Tod des Admirals Courbet hat die französischen Verlustlisten in Ostasien noch nachträglich in sehr schmerzlicher Weise erweitert. Admiral Courbet, welcher an Bord des „Bayard“ einem heftigen Gallenfieber erlag, hat sich durch die ostasiatischen Kämpfe einen allgemein bekannten Namen gemacht und avancirte vom ursprünglichen Oberbefehlshaber der französischen Flotte in den chinesischen Gewässern zum Obercommandirenden sämtlicher Streitkräfte der Franzosen zu Wasser und zu Lande in Tonkin. Als solcher er-

füllte er jedoch nicht die Erwartungen, welche seine Regierung auf ihn setzte, und trotz mancher glänzender Waffenthaten Courbet's, nahmen die Operationen in Tonkin doch nicht den gewünschten Verlauf, so daß die Regierung Admiral Courbet vom obersten Commando abberief und ihm nur dasjenige über die Flotte wieder übertrug. Es ist bezeichnend für die patriotische Selbsterläuterung Courbet's, daß er sich auch unter diesen Umständen entschloß, sich mit seiner früheren Stellung zu begnügen und nicht aus falschem Ehrgefühl das Flotten-Commando niederzulegen. Sein Tod hat in Frankreich einen tiefen Eindruck gemacht; die Senatsitzung vom Dienstag wurde zum Zeichen der Trauer ausgesetzt. In der Deputirtenkammer beantragte Baudry d'Asson Namens der Rechten für seinen Vorschlag, für Courbet eine nationale Leichenfeier zu veranstalten, die Dringlichkeit. Letztere wurde indeß mit 292 gegen 94 Stimmen abgelehnt, nachdem die Regierung erklärt hatte, sie habe an und für sich nichts gegen eine nationale Leichenfeier einzuwenden, aber es sei doch nothwendig, vorher das Testament Courbet's und den Willen seiner Familie kennen zu lernen. Die Kammer setzte hierauf die Verathung des Recrutirungsgesetzes fort.

In Ostindien und zwar in Kaschmir wiederholen sich die Erdschütterungen mit größerer Heftigkeit. Im Districte Muzurabad hat ein Erdbeben stattgefunden, bei welchem über 2000 Personen umgekommen sein sollen. Hoffentlich bewahrt sich die Meldung von dieser grausigen Catastrophe nicht in ihrem vollen Umfange.

Deutschland.

Berlin, 17. Juni. Aus Anlaß des Ablebens des Prinzen Friedrich Carl hat der königliche Hof auf vier Wochen Trauer angelegt.

Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Die Kaiserin Augusta ist durch die Nachricht vom plötzlichen Ableben ihres Neffen, des Prinzen Friedrich Carl von Preußen, auf das Schmerzlichste ergriffen und bedauert, verhin dert zu sein, die Reise nach Berlin zu unternehmen, um dem Verewigten die letzte Ehre zu erweisen.

Der Kaiser hat aus Anlaß des Ablebens des Prinzen Friedrich Carl gestern Abend folgenden Armeebefehl erlassen: „Mein Haus, meine Armee und unser ganzes Vaterland haben durch den heute erfolgten, Mich tief erschütternden Tod Meines Neffen, des Prinzen Friedrich Carl von Preußen, Königl. Hoheit, General-Feldmarschall, einen sehr schweren Verlust erlitten. Es werden viele Herzen mit Mir trauern, die eine warme Empfindung für unsere Waffenehre haben, und die dessen eingedenk sind, daß der verstorbene Prinz von fröhlicher Jugend an der Armee mit allem seinem Denken und Streben angehörte, der ganz jung schon sein Blut für die Waffenehre vergoß, und die er dann in drei Kriegen fortgesetzt zum Ruhme und zum Siege geführt hat. Hohe Ehre sei seinem Andenken, welches für alle Zeiten in der Geschichte die eines preußischen Prinzen würdige Stelle finden wird. Der Armee aber wird es ein tief empfundenes Bedürfnis sein, auch die äußeren Trauerzeichen für den in derselben so hoch verehrten Prinzen anlegen zu dürfen, und bestimme Ich dazu Nachstehendes: 1) Sämmtliche Officiere der Armee und Marine legen vom Tage des Einganges dieser Ordre ab drei Wochen hindurch den Trauerflor um den linken Unterarm an. 2) Bei dem 8. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 64 (Prinz Friedrich Carl von Preußen), sowie bei dem Leib-Gusaren-Regiment Nr. 1 und dem Brandenburgischen Husaren-Regiment (Zieten-Husaren) Nr. 3 währt diese Trauer vier Wochen. gez. Wilhelm.“

Wie aus Gliencke gemeldet wird, wurde die Leiche des Prinzen Friedrich Carl noch am Montag, wenige Stunden nach dem erfolgten Verschiden, aus dem Sterbezimmer des Entschlafenen in das daneben liegende geräumige Wohn- und Arbeitszimmer desselben übertragen und in einem provisorischen Sarge aufgebahrt. An der Stelle, wo der Entschlafene noch vor zweimal vierundzwanzig Stunden an seinem Arbeitstisch gesessen hatte, lag nun der ritterliche Held auf der Bahre, mit der Uniform der Zieten-Husaren angethan, über der Brust das orangefarbene Band des Schwarzen Adlerordens, die gefalteten Hände auf dem Reiterstern ruhend. Ueber dem von der gewaltigen fahlen Stirn überwölbten, fast noch rothigen Antlitz lag der Ausdruck eines tiefen Friedens ausgebreitet. Nachdem die Todtenmaske abgenommen und alles zur Ueberführung der Leiche aus dem Jagdschloß in die kleine, vor einigen Jahren neu erbaute Dorfkapelle von Gliencke vorbereitet war, versammelten sich die Hofstaaten des verstorbenen Prinzen und der Prinzessin Friedrich Carl, der militärische Begleiter des Prinzen Leopold, Major von Niedisch, und sein Adjutant Lieutenant v. Arnim, sowie die Hausbeamten und die gesammte Dienerschaft des Jagdschlusses und des Schlosses M.-Gliencke, um den noch geöffneten Sarg zu einer kurzen Abschiedsfeier, zu welcher die Wittve am Arme des Kronprinzen und begleitet von ihrem Sohne erschien und mit diesen sich am Kopfende des Sarges aufstellte. Die Feier wurde von dem, dem verstorbenen Prinzen persönlich nahestehenden Hofprediger Dr. Rogge aus Potsdam geleitet. Hierauf wurde die Leiche in dem provisorischen einfachen und schmucklosen Sarge von 12 Kammerdienern auf der Bahre der Ortsgemeinde in die Capelle getragen und dort vor dem Altar niedergesetzt, wo der

Sarg von den Gärtnern der prinziplichen Parks mit grünen Zweigen und Blüthen geschmückt wurde. Die inzwischen eingetroffene Kronprinzessin und deren Tochter, sowie die Prinzessin Wilhelm legten Palmen und Bouquets auf dem Sarge nieder, um den sich außer den Hofstaaten und der gesammten Hausdienerschaft auch eine Anzahl höherer Officiere aus Potsdam versammelt hatten. Nachdem die höchsten Herrschaften in der links vom Altar gelegenen Hofloge Platz genommen hatten, begann die wiederum vom Hofprediger Dr. Rogge gehaltene Feier, worin er auf die letzten von dem Entschlafenen mit vernehmlicher Stimme gesprochenen Worte Bezug nahm: „Jetzt geht's zu Ende, ich muß sterben, Gott sei mir Sünder gnädig“, und den Segen sprach. Der Gesang des Verses: „Wenn ich einmal soll scheiden“ beschloß die schlichte, auf den engsten Kreis der Nächststehenden beschränkte Feier. Die Leiche wird nach den inzwischen vom Kaiser über die officielle Leichenfeier getroffenen Bestimmungen in der Nacht vom 17. zum 18. Juni aus Klein-Gliencke in die Hof- und Garnisonkirche zu Potsdam überführt werden, wo die Feier in den bei einem Prinzen des königlichen Hauses üblichen und dem Range eines General-Feldmarschalls entsprechenden Formen am Donnerstag Vormittag stattfinden soll. Zu der Leichenparade wird auch eine Schwadron des Regiments Zieten-Husaren nach Potsdam beordert werden. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag findet alsdann in aller Stille die Ueberführung der Leiche aus der königlichen Hof- und Garnisonkirche in die Gruft von Nikolstoe statt. Bis zur Stadtgrenze gleitet die ganze Trauerversammlung zu Fuß Geleitet. Prinz Leopold, der einzige Sohn des Verstorbenen, geht zunächst dem Sarge zwischen dem Kronprinzen und dem König von Sachsen. Von der Stadtgrenze folgen nur die nächsten Leidtragenden und die Hofstaaten. Zum Begräbniß treffen noch ein: Der Großherzog von Hessen, der Fürst von Rudolstadt, der Erbprinz von Weimar, Militär-Deputationen aus Wien und Petersburg. Der mit 8 Pferden bespannte Leichenwagen wird von acht Reitmeistern geführt, denen acht Stallbediente in Gala-Livree zur Seite gehen, während neben dem Leichenwagen vier Obersten, welche die Zügel des Leichentuges halten, und 16 Stabs-Officiere gehen, welche den Sarg zu tragen haben.

Als der Kronprinz heut Abend den zu der Beisetzung des Prinzen Friedrich Carl hier eingetroffenen König von Sachsen abholte, wurden die Pferde des Galawagens, in dem sich beide hohe Herren befanden, in Folge einer zu scharfen Biegung am Brandenburger Thore scheu, rasten in wildem Galopp die Straße unter den Linden herunter, kamen vor dem Hause Nr. 1 zu Fall, erhoben sich in Folge der Anstrengungen des Kutschers wieder, stürzten aber weiter, sich vor dem Hause unter den Linden dem Trottoir zuwendend, wo es Schutzleuten und hinzugeeilten Personen gelang, sie zum Stehen zu bringen. Der König von Sachsen und der Kronprinz hatten in der größten Gefahr geschwebt, beide hohe Herren setzten im zweiten Hofwagen die Fahrt fort.

Von den neun General-Feldmarschällen bezw. General-Obersten, welche in der preussischen Armee in Folge des Krieges von 1870/71 ernannt wurden, sind nach dem Tode des Prinzen Friedrich Carl und des Freiherrn von Manteuffel nur noch 2, der Kronprinz und Graf Moltke am Leben. Ende 1873 zählte die preussische Armee zwölf General-Feldmarschälle bezw. General-Obersten und General-Feldzeugmeister.

Nach dem Antrage des Reichskanzlers beim Bundesrath sollen für etwa 10 276 000 Mk. Einmarkstücke und für 400 000 Mk. Einpfennigstücke neu ausgeprägt werden.

Es erfolgt jetzt die officielle Bekanntmachung, daß die preussische Regierung zur Förderung der Zwecke der Vereine vom Rothen Kreuz die Veranstaltung einer Geldlotterie genehmigt hat. Die Concession erstreckt sich auf den Zeitraum von drei Jahren. Die Loose, welche pro Stück über 5 Mk. lauten, werden in Serien von je 250 000 Stück ausgegeben, und zwar fließt der halbe Betrag, der durch Ausgabe der Loose eingenommen wird, in Form von Gewinnen an das Publikum zurück, wobei der Hauptgewinn 150 000 Mk. betragen wird. Die erste Ziehung wird bereits im November d. J. und zwar unter Leitung der General-Lotterie-Direction stattfinden. Die Finanzierung dieses Geschäftes ist der hiesigen Wechselfirma Jacquier & Securius übertragen worden.

Gestern ist das Urtheil in dem Sensationsproceß gegen die „Freie Ztg.“, in welchem der Hofprediger Stöcker eine so wenig beneidenswerthe Rolle spielt, verkündet worden. Der Redacteur des genannten Blattes, welcher den Herrn Hofprediger öffentlich als Lügner gebrandmarkt hat, wird zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. Die Motivirung des Erkenntnisses ist für Herrn Stöcker eine äußerst — niederschmetternde. Es heißt in derselben u. A.: Daß der Zeuge Stöcker auf der Thüringer Kirchenconferenz das Wort ergriffen

und später gesagt hat, er habe sich an der Debatte da selbst nicht betheiligt, ist wahr und erwiesen; die That sache, daß Stöcker die Antisemitenpetition unterschrieben und nachher seine Unterschrift bestritten hat, ist ebenso wahr und erwiesen. Die Behauptung, daß Stöcker für sein Blatt bestrafte Subjecte verwendet hat, ist erwiesen. Erwiesen und festgestellt ist auch, daß Stöcker aus Nachsicht, aus einem Gefühl der Rache und verletztem Ehrgeiz heraus seinen Antisemiten in öffentlicher Versammlung hat angreifen lassen. Unerwiesen hält der Gerichtshof, daß Robiling Mitglied der christlich-socialen Partei gewesen, unerwiesen hält er ferner die Behauptung, daß Stöcker Geld, welches ihm zu milbthätigen Zwecken überwiesen war, zu Agitationszwecken verschleudert habe. Die Meinungsangelegenheit hat auf die Beurtheilung der vorliegenden Sache keinen Einfluß, weil die Beleidigung durch den Angeklagten früher erfolgte. Von nicht weniger als sieben Angelegenheiten ist der Gerichtshof der vollen Ueberzeugung gewesen, daß die Behauptungen Stöckers mit den ermittelten Thatfachen mindestens nicht im Einklang, ja halb und halb in directem Widerspruch stehen, und daß die Erläuterungen und Entschuldigungen, welche der Zeuge Stöcker für sein Verhalten gegeben, gesucht und verschleiert sind. Die Möglichkeit eines Irrthums seitens Stöckers hat der Gerichtshof bei diesen sieben Angelegenheiten doch nicht ausgeschlossen, zumal dem Zeugen Stöcker eine große persönliche Erregtheit innewohnt, was sein vielfach incorrectes Auftreten vor Gericht bewiesen. Der Gerichtshof verurtheilt es aber auch dem Angeklagten nicht, wenn er aus dem ganzen Auftreten Stöckers den Schluß zog, daß sich der Hofprediger Stöcker bewußt oder unbewußt mit der Wahrheit in Widerspruch gesetzt hat. Weiter heißt es zur Entschuldigung des Angeklagten in dem Erkenntniß: Der müßte seinen und seiner Väter Glauben schlecht ehren, der nicht schließlich aufgereizt und innerlich empört würde, wenn er solche Angriffe auf seinen Glauben sieht, namentlich wenn sie von einem Geistlichen ausgehen. Der Gerichtshof ist sehr gewillt, einem Verkünder des göttlichen Wortes, der Liebe und Versöhnung einen besonderen Schutz des Gesetzes zuzubilligen — vorausgesetzt, daß sich der Geistliche auch von politischer Agitation fern hält. Wer sich in den Strudel politischer Agitation stürzt, darf es nicht übel nehmen, wenn er von dem Gericht bestraft wird. Der Prä sident erklärte, daß der Gerichtshof ihn autorisirt habe, zu erklären, daß die Art und Weise, wie der Zeuge Stöcker Behauptungen aufstellt und nachher widerruft, eine mindestens leichtfertige ist, und daß sein Auftreten vorher — zu tadeln ist.

In Düsseldorf ist am 18. d. Mts. Professor Camphausen am Lungen Schlag gestorben.

In Berlin haben etwa 4000 Maurer die Arbeit eingestellt; sie verlangen eine Erhöhung des Lohnes auf 50 Pf. pro Stunde und wollen striken, bis ihnen diese Forderung bewilligt wird. Die unverheiratheten Gesellen sollen sich, soweit sie nicht an Berlin gebunden sind, möglichst bald auf die Wanderschaft begeben.

Provinzielles.

Schweidnitz. Vor einigen Tagen feierte der Schachmeister Leutmannsdorf mit seiner Ehegattin das seltene Fest der diamantnen Hochzeit. Die Einsegnung erfolgte in der Kirche durch Pastor Bartisch, wobei dem Jubelpaare die von Sr. Majestät dem Kaiser verliehene diamantene Ehejubiläums-Medaille überreicht und ein Glückwunschschreiben Sr. Majestät des Kaisers gelesen wurde. Dem Jubelpaare wurde viel anerkennende Theilnahme entgegengebracht. Am Montag und Mittwoch Abend gingen schwere Gewitter über hiesige Gegend, die aber nur strichweise den so sehnlichst erwünschten Regen für unsere Feld- und Gartenfrüchte gebracht haben. Leider aber haben auch die sehr zahlreichen und starken Blitze am Montag Unglück angerichtet. In Pfaffendorf traf ein Blitzstrahl das Wohnhaus des Gutbesizers Heinrich und beschädigte vielfach das Mauerwerk. Von demselben sprang er auf das Stallgebäude über. Da er in dem aufgelagerten Stroh und Heu reiche Nahrung fand, entzündete er dasselbe und brannte das ganze Gebäude nieder. Die danebenstehende Scheuer konnte erhalten werden. — Durch die nunmehr definitiv erfolgte Anstellung des beurlaubten Gymnasiallehrers Dr. Hilfer hier selbst als Kreisgymnasialdirector in Kempen, Provinz Posen, ist die Stelle des 3. ordentlichen Lehrers am hiesigen Gymnasium vacant geworden und wird dieselbe wohl demnächst besetzt werden.

Münsterberg. Am 5. und 6. d. M. wurde das hiesige Seminar durch den Herrn Geh. Oberregierungs rath und vortragenden Rath im Kultusministerium, Baekold, in Begleitung des Herrn Regierungs- und Schulrathes Sander als Commissarius des Königl. Provinzial-Schulcollegiums in Breslau, einer Revision unterzogen. — Zu der am 9. bis 12. d. Mts. stattgehabten 2. Prüfung hatten sich 21 Lehrer eingefunden. 4 Bewerbern konnte das Zeugniß zur definitiven Anstellung nicht erteilt werden. — Am Donnerstage unternahm das Seminar in Begleitung des Directors und dreier Lehrer der Anstalt einen dreitägigen Ausflug in's Gläzer Gebirge.

Goldberg. Am „Fleischberge“, auf der Besitzung des Stellenbesizers Herrn Reimann, ist in einer Schicht

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 16. Juni.

△ (Die neue Bürger-Resource) unternahm am Mittwoch Nachmittag eine Gesellschaftspartie nach dem Bergschloßchen, woran sich gegen 50 Damen und Herren beteiligten, die sich bei Spiel und Tanz gemüthlich bis in die Abendstunden bewegt haben.

s. (Sängerbund.) Am 13. Juni hielt der Männergesangsverein Sängerbund seine statutenmäßige Generalversammlung im Vereinslocale (Kügler's Hotel). Als Vorstands-Mitglieder wurden wiedergewählt: Zum Vorsitzenden Herr Oberdrehler Scholz; zum Stellvertreter Herr Maler Julius Scholz; zum Kassirer Herr Schüttich wie seit Jahren. Aus dem Kassenbericht war zu erfahren, daß der Verein einen ziemlich kassenbestand vorrätig hat und konnten deshalb auch zum Ankauf neuer Musikalien und zu einer Sängerschaft Beträge bewilligt werden. Nach Schluß der Sitzung blieb der Verein, unter Vortrag mehrerer neu gekürter Lieder, noch einige Stunden in Fröhlichkeit versammelt. Sonntags wurde bei schönstem Wetter ein Spaziergang nach Hartau unternommen unter reger Betheiligung von Familienmitgliedern der Vereinsgenossen.

-t. (Evangel. Männer- und Jünglingsverein.) Der vergangene Montag Abend brachte uns einen höchst interessanten und belehrenden Vortrag. Nachdem Herr Pastor Seibt, wie gewöhnlich, über ein Wort der Schrift gesprochen, hielt Herr Telegraphen-Secretair Steiner einen Vortrag über die Telephonie (Fernsprechkunst). Zunächst gab der geehrte Herr einen Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung der Telephonie und sprach dann über die Einrichtung des Telephons und den Nutzen dieser neuen und doch in ihren Anfängen längst bekannten Erfindung. Die Zuhörer, deren Zahl weit über 200 betrug, widmeten Herrn Steiner ungetheilte Aufmerksamkeit und dankten ihm am Schluß durch lauten Beifall und Erheben von den Plätzen. Der Herr Vorsitzende sprach im Namen des Vereins seinen herzlichsten Dank aus und bat Herrn Steiner, die Versammlung recht bald wieder durch einen Vortrag zu erfreuen. Schließlich wurde noch bekannt gemacht, daß Herr Stabsarzt Dr. Petruschky einen Vortrag freundschaftlich zugesagt hat. Es meldeten sich zur Aufnahme 14 Personen. Nachdem noch einige kurze Mittheilungen gemacht worden, wurde der Abend, wie üblich, gegen 10 Uhr mit Gesang und Gebet geschlossen.

* (Geschenk.) Herr Marksheider Hantke hat der evangelischen Knabenschule als Anschauungs-Lehrmittel sechs Blatt schön ausgeführte Grundrisse und Situationspläne der Stadt Waldenburg überwiesen, welche einen Gesamtwert von 180 Mk. repräsentieren.

* (Die Gerichtsferien) beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September. Während derselben werden gemäß § 202 des Gerichts-Verfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 nur in Ferienzeiten Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen.

△ (Gewitter.) Am Mittwoch Abend zwischen 8 und 9 Uhr entlud sich im weiten Umkreise über der hiesigen Gegend ein starkes Gewitter. Während desselben wurde in südöstlicher Richtung am Horizont eine Rötze weithin sichtbar, weshalb die Vermuthung von dem Ausbruch eines Feuers nahe lag. Gestern Vormittag gelangte die Nachricht hierher, in Donnerau habe der Blitz eingeschlagen und gezündet, infolge dessen zwei Gebäude niedergebrannt seien (s. Wüstegiersdorf).

△ (Feuer.) Am 17. Juni c. früh gegen 2 Uhr kam in dem Auszugshause des Bauergutsbesizers Ernst Alex in Seitendorf Feuer aus. Da nur die Ortspröbste auf der Brandstätte erschienen war und die Löschmannschaften wegen Mangel an Wasser nicht zu voller Thätigkeit gelangen konnten, so wurden sämtliche mit Strohdächern versehene zur Wirthschaft gehörigen Gebäude, nämlich Auszugshaus, Wohn- und Stallgebäude nebst Scheune ein Raub der Flammen. Der Viehbestand und der größte Theil des Mobiliars sind getödtet worden. Der Besitzer hat sein Eigenthum gegen Feuer Schaden versichert. In dem Auszugshause wohnten zwei Miether. Einer derselben wollte, so hört man, am folgenden Tage ausziehen, hatte deshalb seine Habseligkeiten schon zusammengepackt und war daher in der Lage, dieselben bis auf einige Gegenstände in Sicherheit zu bringen, während der andere Miether sein Mobiliar, das glücklicherweise auch versichert sein soll, durch das Element verloren hat. Es wird böswillige Brandstiftung vermuthet.

* (Berichtigung.) Anlässlich des Referats aus Gottesberg in vor. Nr. d. Bl. wird uns von zuständiger Seite berichtend mitgetheilt, daß der Hermannsdorfer Kriegerverein am vergangenen Sonntag Herrn

Rittergutsbesitzer Fröhlich auf Alt-Lässig keinen Besuch abgestattet hat, sondern nach einem kurzen Rendezvous im Gasthof zum Wildberg den Marsch nach Zellhammer, in Thiemann's Gasthof, fortsetzte und daselbst verweilte.

△ (Aufhebung der Hundesperre.) Am 16. März c. wurde in Rhynau ein der Tollwuth verdächtiger Hund getödtet, welcher in Tannhausen mehrere Hunde gebissen hatte, weshalb für den dortigen Bezirk die Hundesperre angeordnet wurde. Dieselbe ist seit dem 12. Juni c. wieder aufgehoben.

* (Polizeibericht.) Gefunden wurden 12 Stück Schönschreibhefte, ein schwarzer Hut mit gelbem Futter und mehrere Papiere auf Fleischergeßellen Wilhelm Stierand lautend. Verlierer wollen sich im hiesigen Polizeibureau melden. In der Zeit vom 5. bis 19. d. M. sind 3 Verhaftungen vorgekommen und zwar wegen Bettelns und Diebstahls 1, Diebstahls 1 und wegen groben Unfugs 1. In derselben Zeit sind nachstehende polizeiliche Uebertretungen zur Anzeige gebracht und bestraft worden und zwar wegen Meldepolizei-Contraventionen 5, Erregung ruhestörender Lärms und groben Unfugs 10, Straßenpolizei-Contraventionen 2, Nichtschrittfahrens um die Gottesbergerstraßenecke 1, Handwerker-Fortbildungs-Schulversäumnis 2, unbefugten Führens des Doctortitels 1, Tragens einer unvorschriftsmäßigen Kopfbedeckung 1, Mindergewicht der Butter 2, unvorschriftsmäßiger Namens-tafel 1, Droschkenpolizei-Contraventionen 2, Schulversäumnis 1 und wegen Nichtausführens einer bestellten Fuhre 1. In der Nacht vom 17. zum 18. d. Mts. wurden dem Lederhändler D. von hier mittels Einbruchs nachstehende Gegenstände i. W. von 406,30 Mk. gestohlen: 1) 3 Paar lange rindslederene Stiefel, 2) 3 Stück schwarze Gipse (Leber), 3) 3 Paar roßlederene Herren-Gamaschen, 4) 4 Paar Düllschürschuhe, 5) 6 Paar Lederamaschen für Damen, 6) 6 Paar Zeugamaschen für Damen, 7) 6 Paar Hausschuhe für Herren und Damen, 8) 6 Paar roß- und fahlederene Halbstiefel, 9) 20 Paar Schweizer Sohlen, 10) 8 Paar roßlederene Vordertheile, 11) 6 Paar Vorschuhe.

△ (Gottesberg.) Vergangenen Mittwoch 1 Uhr bewegte sich ein langer Leichenzug durch die Straßen unserer Stadt. Galt es hoch, die irdische Hülle des gewesenen Stadtkammerers Herrn G. Schor zur letzten Ruhe zu geleiten. Die Trauerfeierlichkeit wurde mit einem Männergesange: „Ruhe hast Du nun gefunden“, eingeleitet. Im Trauergefolge bemerkten wir die evangelische und katholische Geistlichkeit, das evangelische und katholische Lehrercollodium, den Magistrat und das gesamte Stadtverordneten-Collegium, den evangelischen Gemeindeführer, die städtischen Beamten. In der Kirche wurde der reichgeschmückte Sarg vor dem Altar aufgestellt, woselbst Herr Superintendent Benzholz eine tiefergreifende Leichenrede hielt. Auf dem Friedhofe angelangt, hielt nach dem Gesänge „Im Grabe ist Ruh“ Herr Benzholz Gebet und Segen. Mit dem Verle „So ruhe wohl!“ schloß die Feier. Er schlafe in Frieden! — Im Renner'schen Saale hielt am Mittwoch Abend unter Vorsitz des Herrn Lehrer John der evangelische Männer- und Jünglings-Verein seine 2. Vereins-sitzung ab. Der Vorsitzende sprach über die Zunahme der Meideide in Deutschland. Dann gedachte derselbe des abgesehiedenen Prinzen Friedrich Carl. Die Versammlung ehrte das Andenken Sr. Kgl. Hoheit durch Erheben von den Plätzen. Verschiedene Vorträge und Gesänge wechselten mit einander ab. Nächste Versammlung: Mittwoch den 23. d., Abends 8 Uhr. — Der hies. Männer-Turnverein begeht sein 25jähriges Stiftungsfest Sonntag Abend im Pöhl'schen Saale durch ein Festessen. Montag Abend findet im „Deutschen Kaiser“ zu Ober-Hermisdorf ein Ballfest statt. — Vergangenen Freitag gegen Abend fand in Rothbach zwischen einigen Vergleuten eine arge, blutige Keilerei statt. Die Excedenten sind zur Anzeige gebracht. — Ein Fleischermeister in einem Nachbarorte wurde wegen Vergehens der Polizeiverordnung vom 3. Sept. 1873, betreffend den Fleischverkauf von kranken Thieren, ohne dieselben untersuchen zu lassen, in zwei erwiesenen Fällen mit 60 Mark Geldstrafe belegt. — Herr Beigeordneter Zimmermeister Ruhm hat die Vertretung des Herrn Bürgermeisters Pentzschel, der in Bad Flinsberg weilt, übernommen. Die Standesamts-Geschäfte sind Herrn Registrator Fiebig übertragen.

Friedland. Der Schlesische Fleischerstag, der am 12. Juli c. hier stattfindet, wird, wie das „Friedl. Wochenbl.“ erfährt, auch ein äußeres festliches Gepränge zur Schau tragen. Es sollen z. B. die per Bahn anlangenden Teilnehmer durch ein berittenes Musikkor (Gottwald'sche Capelle aus Schwarzwaldau) und von ca. 30 berittenen Verbandsmitgliedern aus den Nachbarstädten Waldenburg, Gottesberg, Landeshut und vielleicht auch Schömburg auf dem Bahnhof empfangen und durch die Stadt nach dem Hausdorfschen Saale, der sich seiner Größe und des daran stoßenden Gartens halber am Besten zur Aufnahme der vielen zu erwartenden Gäste eignet, geleitet werden. Die Tagesordnung für die Verhandlung selbst ist folgende: 1) Berichterstattung über die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre, Referent: Vorsitzender, Obermeister Anders-Viegnitz. 2) Bericht über die Petition, betr. die Aufhebung der Grenzsperr. Referent: Geisler-Friedland. 3) Berichterstattung über die beantragte Rechnungslegung des deutschen Fleischerverbandes. Referent: John-Breslau. 4) Berathung der vom Vorstande des deutschen Fleischerverbandes neu entworfenen Verbandsstatuten. Referenten: Fengler-Glogau und John-Breslau. 5) Referat, betr. den Beitritt sämtlicher schlesischer Innungen zum Bezirksverein von Schlesien, Referent: Anders-Viegnitz. 6) Antrag auf Abänderung einer Petition an das Reichseisenbahnamt, betr. Ermäßigung des Viehtransporttarifes.

Referent: Geisler-Friedland. 7) Rechnungslegung pro 1884/85 durch Fengler-Glogau. 8) Vorstandswahl. Für den 13. Juli ist ein gemeinschaftlicher Ausflug nach dem Stern bei Braunau projectirt und für diejenigen Festtheilnehmer, welche auch am 14. Juli noch in Friedland bleiben, ist eine Fahrt nach Adersbach und Wedelsdorf in Aussicht genommen.

Görbersdorf. Herr Heilankaltsbesitzer Dr. Brehmer ist von einem herben Verlust betroffen worden, indem derselbe seinen einzigen Nachkommen, Dr. med. Hermann Brehmer, in dem blühenden Alter von 30½ Jahren durch den Tod verloren hat.

○ Dittersbach. Der hiesige Veteranen- und Kriegerverein unternahm am verflossenen Sonntage per Bahn eine Excursion nach Braunau in Böhmen, um dem dortigen deutsch-österreichischen Kriegerverein einen Besuch abzustatten. Dieser Ausflug gestaltete sich zu einem Feste, wie es schöner und großartiger wohl keiner der Theilnehmer erhofft hatte. Der deutsch-österreichische Verein hatte mit Fahne und Vereinsmusik auf dem Perron des Bahnhofes Braunau Aufstellung genommen und empfing den hiesigen Verein mit einem schmetternden Lufsch. Nachdem sich der hiesige Verein rangirt und die gegenseitige Vorstellung der Vorstände stattgefunden hatte, rückten die beiderseitigen Fahnensectionen vor die Front und vollzogen die Kreuzung der Fahnen. Es war ein begeisterndes Moment, als sich der österreichische und der deutsche Reichsadler zur dreifachen Kreuzung neigten und man die Farben zweier Nationen so friedlich vereinigt sah. Als sich dieser feierliche Actus, welchen der Braunauer Verein seit seinem Bestehen zum ersten Male erlebte, vollzogen hatte, begrüßte der Commandeur des österreichischen Vereins, Herr Fridolin Sommer, den hiesigen Verein auf das herzlichste und gab in begeisternden Worten der innigsten Freude darüber Ausdruck, daß es dem Braunauer Verein vergönnt sei, in dem deutschen Städtchen Braunau einen deutschen Kriegerverein empfangen zu können und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Dittersbacher Kriegerverein. Für diesen schönen Empfang, welcher die kameradschaftliche und deutschfreundliche Gesinnung documentirt, dankte der stellvertretende Präses des hiesigen Vereins, Herr Gemeindevorsteher Burgardt, mit herzlichen Worten und einem dreifachen Hoch auf den Braunauer Verein. Hierauf marschirten beide Vereine mit klingendem Spiel unter Betheiligung einer unübersehbaren Menschenmenge in das Schützenhaus, woselbst nochmals Aufstellung genommen wurde und Herr Burgardt auf Se. Maj. den österreichischen Kaiser und Herr Sommer auf Se. Maj. den deutschen Kaiser ein dreifaches Hoch ausbrachten. Nach einem schwungvollen Toast auf die deutsch-österreichische Verbindung und deren dauerhaftes Bestehen, wurde abgetreten und begann nunmehr ein gemeinschaftlicher Comers. Die deutsch-österreichischen Kameraden haben Alles aufgeboten, um den deutschen Brüdern den Aufenthalt in Braunau recht angenehm zu machen, was hier in dankbarer Weise Anerkennung findet. Das schöne Kloster, das Museum, die Adalbertkirche, überhaupt alles Sehenswerthe und Merkwürdige war zur Besichtigung geöffnet. Gegen 4½ Uhr wurde wieder abmarschirt und gab der Braunauer Verein seinem Gaste das Geleit bis auf den Bahnhof. Unter brausendem Hurrah wurde Abschied genommen und wohl Jeder nahm das Bewußtsein mit nach Hause, über der Landesgrenze bei deutschen Brüdern ein paar fröhliche Stunden verleben zu haben. Wohl allen Theilnehmern wird die Fahrt nach Braunau in steter Erinnerung bleiben. Zum lebhaftesten Bedauern der hiesigen Vereinsmitglieder war der Präses des hiesigen Vereins, Herr Gutsbesitzer Ansförge, krankheits halber verhindert, an diesem schönen Feste Theil zu nehmen.

□ Weisstein. Die Gemeindevertretung hat in einer ihrer letzten Sitzungen Feststellungen, betr. die Abgaben für öffentliche Lustbarkeiten getroffen. Darnach sind in Zukunft zu entrichten für gewöhnliche Tanzmusiken bis 11 Uhr Abends 2 Mk., über 11 Uhr 3 Mk., für die außerhalb der regelmäßigen Tanzmusik fallenden Vergnügungen, als Kränzchen, Bälle und dergl. 6 Mk., für Concerte ohne Unterschied 1 Mk., wenn sich Tanz daran schließt, dann 3 Mk., für gewerbmäßige Vorstellungen je 1 Mk., für Schaustellungen pro Tag 50 Pf. Die Abgaben müssen in der Regel bei Nachsicherung der polizeilichen Genehmigung zur Abhaltung der beabsichtigten Vergnügungen u. s. w. entrichtet werden und fließen zur Armenkasse. Für Zahlung haften die Wirthe, in deren Lokalen die Vergnügungen, Schaustellungen u. s. stattfinden, und die Unternehmer solidarisch. Dieser Besteuerung unterliegen auch Concerte, Bälle und sonstige Tanzvergnügungen der Ressourcen, Vereine und Gesellschaften jeder Art, sowie solche, welche von einzelnen Privatpersonen in öffentlichen Localen und unter Einziehung irgend eines Betrages (Entrees u.) von den Theilhabern arrangirt werden, sobald die Gesellschaft eben nur zu dem Zwecke, die Tanzlustbarkeit zu veranstalten, zusammentritt. Vereine, die neben den statutarisch bestimmten Vereinszwecken ihren Mitgliedern einzelne Tanzvergnügungen veranstalten, zahlen für jedes derselben die Hälfte der Sätze. Für Lustbarkeiten zu gemeinnützigen Zwecken dagegen kann die bezügliche Abgabe ganz oder zum Theil vom Gemeindevorstand erlassen werden. Diese Bestimmungen sind von der Verwaltungsbehörde bestätigt worden und bereits in Kraft getreten.

× Reussendorf. Der Dittmannsdorfer Lehrerverein hat mit Beginn des Sommersemesters seine Wanderversammlungen wieder aufgenommen. Die erste derartige Zusammenkunft war in Högiersdorf, die trotz weiter Entfernung für die Mehrzahl der Mitglieder von 13 derselben und 2 Gästen besucht war. Als nächster Versammlungsort ist Rhynau bestimmt worden. — Ein hiesiger Schulknabe wurde am Montage von einer Kreuzotter in die Hand gebissen, was zur Folge hatte, daß der Unterarm in einer Weise anschwellte, welche ärztliche Hilfe sofort beanspruchte. Der Knabe kam von Waldenburg und bemerkte an einer sonnigen Verglethe Erdbere, die zu pflücken er sich sofort anließ. Kaum hatte er seine Hand darnach ausgestreckt, als ihm auch schon seine Freude durch den schmerzhaften Biß der Otter leid wurde. Die Geschwulst hat sich später auch über den Oberarm verbreitet und es dürften noch einige Tage vergehen, ehe sich dieselbe verloren hat.

△ Charlottenbrunn. Bei dem am Sonntag stattgehabten Königstreiben hat sich der Hausbesitzer und Fahrhauer Schägger durch den besten Schuß die Würde eines Schützenkönigs errungen. Das außerordentlich günstige Wetter hatte ein zahlreiches Publikum herbeigezogen, so daß sich ein lebhaftes Treiben auf dem Schießplatz entwickelte. Durch das Erschei-

nen zahlreicher Schützenbrüder aus Friedland und Gottesberg erhielt das Fest noch eine besondere Weihe. — Die Zahl der ankommenden Kurgäste wuchs jezt von Tag zu Tag; auch ist unjer schön gelegener Ort der Zielpunkt vieler Touristen, Reisegesellschaften und Vereine, die besonders Sonntags in dem Orte ein äußerst bewegtes Leben und Treiben hervorruft. — Der 2. Lehrer von hier, Herr G. Scholz, ist leider genötigt, eine längere Baderkur in Reinerz zu machen und hat von der kgl. Regierung einen viermonatlichen Urlaub erhalten.

Wüstegiersdorf. Für den nächsten Sonntag in Ober-Tannhausen stattfindenden Verbandstag der mittelschlesischen Feuerwehren ist eine Anzahl von ca. 300 Gästen in Aussicht gestellt. — Acht Tage später wird der Verbandstag der Gebirgsvereine des Waldenburger- und Eulengebirges abgehalten. Ein Hauptpunkt der Tagesordnung ist der Antrag Reichensbachs: „Auf der hohen Eule einen Aussichtsturm auf Verbandszwecken zu errichten.“ Nach Schluß der Verhandlungen soll eine Partie nach dem lang. n. Berge und Hornschloß unternommen werden. — In Kaltwasser kam am Sonntage ein Kalf mit fünf Weinen zur Welt. Das fünfte, vollständig ausgebildete Weib war auf dem Rücken herausgewachsen. Das Thier lebte noch zwei Stunden nach der Geburt, ehe es verendete. — Die Knispel'sche Theatergesellschaft hat ihre Vorstellungen hier beendet und wendet sich nach Wüstewaltersdorf. Anfang Juli übernimmt Director Knispel das Glaser Sommer-Theater. Die Gesellschaft verfügt über tüchtige Kräfte. — Ein heraufziehendes Gewitter brachte uns am Mittwoch Abend den sehnlichst gewünschten Regen. Leider schlug hierbei der Blitz in das Gehöft des Bauergutsbesizers G. Krain in Donnerau und entzündete dasselbe. Alle Gebäude des umfangreichen Gehöftes brannten bis auf die Sohle nieder und dazu ein noch gegenüberliegendes Haus, dem Bauergutsbesizer Seidel gehörig. In letzterem lagen eine Frau und ein Kind schwer krank darnieder und mußten Beide im Bett in die Nachbarschaft gerettet werden. Auch verbrannten einem in demselben Hause wohnenden Zimmermann Kleider und Betten seiner zahlreichen Kinder (10 an der Zahl) und fast sämtliches Handwerkszeug. Das Vieh konnte aus dem Gehöft gerettet werden bis auf 15 Hühner, welche umkamen. Außerdem verbrannten noch 40 Sad Roggen und 60 Sad Hafer und Gerste, sowie viel Stroh und Heu; auch die Diensthöten haben ihre sämtlichen Habe verloren, da sie zuerst dem Vieh zusprangen. Die Gebäulichkeiten des Gehöftes waren aus Holz, mit Schindeln gedeckt und nicht versichert. Für die anwesenden 4 Spritzen reichte das vorhandene Wasser nicht aus.

Des Waldhofbauern Einziger.

(Fortsetzung.)

Vor der Schenke blieb der Nazi von Neuem stehen. Drinnen sang man lustige Lieder und dazwischen erklangen die Gläser. Der Nazi kannte die lustigen Patrone in der Schenke nur zu gut, es waren die Kumpare, welche sich früher so gern von ihm hatten bezahlen lassen. Jezt schauten sie ihn über die Achsel an.

Der Nazi dachte, ob er nicht lieber wieder umkehren und nach Hause gehen sollte, — um die Marei aufzusuchen, war es noch zu heller Tag. Aber der Bursch dachte nicht anders, als daß sich die Blicke aller auf der Straße Befindlichen auf ihn richteten, daß man von Neuem höhnisch lächeln würde, sähe man ihn un verrichteter Dinge vor der Schenke umkehren.

So überwand der Nazi denn sein scheues Vagen und eilte verschloffen die wenigen Stufen zu der Schenke empor, um gleich danach in die gefüllte Wirthsstube zu treten.

Bei dem Tumult, welcher darinnen herrschte, gelang es dem Burschen, sich unbemerkt einen möglichst stillen Platz an dem Tische zu suchen, welcher neben dem vorderen Tische der Jungburschen stand. Es saß Niemand an demselben als ein halb städtisch gekleideter Mann mit verzwickten Gesichtszügen, schier zahlossem Munde und mächtiger Habichtsnase. Der Mann hatte eine ungeheure Glaze und nur rechts und links am Kopfe stahlen sich einige graue Locken hervor. Dieser Mann, welcher eine Hornbrille auf den kleinen, geschliffenen Augen trug, die an den defecten Stellen sorgsam mit Zwirn umwunden war, war der Schreiberfranz, der Vertrauensmann des ganzen Dorfes. Früher war er in der Stadt ein gefuchter Rechtsanwalt gewesen, aber er hatte einen schlechten Streich gemacht und war aus dem Advokatenstande gestoßen worden. Da hatte er sich denn auf allerlei Geschäftchen geworfen, welche das Tageslicht zu scheuen hatten. Oftmals sah man ihn mit den Jungburschen wispern, diese pflegten dann heimlich unter einander zu thun, und einige Tage darauf, wenn der Schreiberfranz sich wieder im Dorf einfand, pflegten sie ihm regelmäßig einen oder zwei Gulden in die gebogene Hand zu drücken. Außerdem besorgte der Schreiberfranz für die mit der Feder schlecht fortkommenen Bauern die etwaigen Schreibereien, machte Commissionen in die Bezirksstadt, — kurz, der kleine, bewegliche Mann war im Laufe der Jahre ein unentbehrliches Factotum für die Bauern geworden, das Alle benutzten, aber Niemand sonderlich achtete.

Dieser Mann nun nickte dem Nazi traulich zu. Der Bursch sezte sich an die Seite des Schreiberfranz, weil er doch keinen anderen Platz fand, blieb aber trotz der Bemühungen des Kleinen, ein Gespräch in Fluß zu bringen, möglichst schweigsam.

Am Jungburschentisch hatte man den Nazi bald bemerkt. Wenn indessen der Nazi meinte, daß nunmehr die Burschen eine Fülle üppenden Spottes über sein Haupt ausgießen würden, so hatte er sich getäuscht.

Der Eine oder Andere lachte wohl ein wenig höhnisch, im Ganzen aber behandelte man den Nazi wider Erwarten ganz freundlich. Man glaubte eben, daß der Waldhofbauer doch früher oder später den Nazi wieder in Gnaden aufnehmen werde und wollte es deshalb nicht ganz mit ihm verderben.

Der Wurstsepp that sogar ganz erfreut mit ihm und hob ihm sein Glas zum Bescheidtrinken entgegen. Der Nazi hatte auf den Burschen einen unbändigen Bohn, in diesem Augenblick aber war er über das Entgegenkommen desselben ganz beglückt und that wader Bescheid.

„Willst nit mitspiel'n?“ fragte der Sepp sogar noch, indem er auf die Karten wies, welche ein Anderer eben mischte und vertheilte. Er schien übrigens ein Annehmen seines Vorschlages gar nicht vorauszusetzen, denn er wandte sich, ohne eine Antwort abzuwarten, seiner Tischrunde wieder zu und überließ den Nazi sich selbst.

Um so eifriger bemühte sich der Schreiberfranz um die Gunst des Burschen und es gelang ihm auch nach und nach, seine Zunge zu lösen.

Bald nachher stießen sie mit den Gläsern an und waren in ein Gespräch vertieft.

Heute trank der Nazi vom „billigsten“ und der Tabak, welchen er aus seiner Pfeife schmauchte, war auch nicht vom besten. Das wunderte den Schreiberfranz und er fragte ganz offen den Nazi darum, ohne natürlich eine Antwort zu erhalten.

Aber der Wein, — und sei er auch der schlechteste, — wirkt auf die Zunge und macht den Menschen redselig, und als der Nazi erst einige Gläser des billigen Getränkes hinuntergestürzt hatte, wurde er sentimental und schaute den Schreiberfranz mit umflortem Auge an.

„Docter“, sagte er, denn diese Benennung war dem Schreiberfranz die liebste, „ich bin g'rad' so unglücklich, wie das Wasser tief ist.“

Das wollte der kleine Mann natürlich nicht glauben. Wie der Sohn des Waldhofbauern unglücklich sein könne, sagte er. Das könne doch höchstens Einer sagen, welcher kein Geld habe, aber nicht der Nazi, welcher die Goldfische seines Vaters nur so spazieren reiten dürfe.

Der Nazi blickte den Redenden mißtrauisch an, als befürchte er, von diesem gesoppt zu werden.

Als aber der Schreiberfranz in treuherzigem Tone seine Meinung wiederholte, seufzte der Nazi schwer auf.

„Docter, ich seh', Ihr wißt noch nit, was passiert ist“, sagte er dann kleinlaut.

Der Schreiberfranz hob seinen Wein gegen das Licht, um zu sehen, ob er klar sei. Dann blickte er den Nazi an und schüttelte den Kopf.

„Nein“, sagte er dann, „ich weiß wirklich nichts, — was soll denn los sein, mein lieber, junger Freund?“

Der Nazi kratzte sich hinter dem Ohr und schaute betrübt auf den Boden seines geleerten Weinglases.

„Schlimme G'schicht'n, schlimme G'schicht'n“, sagte er ein über das andere Mal. „Ihr wißt doch, daß sie mich g'faßt hab'n und mir ein Jahr auf d'n Pelz 'brannt?“

Der Schreiberfranz nickte bedächtig mit dem Kopfe.

„Ja“, sagte er, „und es hat mir sehr leid gethan.“

„D'r Teuf'l soll sie hol'n Allmitemand'r“, murzte der Nazi, indem er eine Faust auf den Tisch ballte.

„Aber das ist nit Alles, mein eig'ner Vater ist im Bund mit ihn'n, — er giebt mir zwanzig Gulden das Jahr als Knecht und mit dem Lumpengeld muß ich zufried'n sein.“

Und wie zur Bekräftigung seiner Aussage legte er die wenigen Münzen auf den Tisch, welche er aus der Tasche genommen hatte.

„Da sieht es allerdings windig aus“, meinte der Schreiberfranz kopfschüttelnd. „Aber ich kann mir nicht denken, daß Ihr Vater so ungemein hart sein sollte.“

„Jo, ich hab's mir's auch nit dent'n könn'n“, sagte der Nazi aufseufzend, „aber fragt nur b' Bursch'n ringsum, hier im Zimm'r hat er's wiederholt und mich blamiert vor der ganz'n Wirthschaft!“

„Hm, hm“, machte der Schreiberfranz, „das ist allerdings schlimm zu ertragen, aber es läßt sich doch hoffen, daß der Waldhofbauer eine Einsicht haben wird.“

„Nix läßt sich hoff'n, nit das G'ringste“, murzte der Nazi. „Er hat sich verschwor'n hoch und theuer, das wär' Alles, was ich krieg'n thät' von ihm, so lang er lebt und er hält sein Wort, das sollt' Ihr wiß'n.“

„Freilich“, kopfnickte der Andere langsam, indem er die Hornbrille zurechtrückte. „Der Waldhofbauer ist noch vom alten Schrot und Korn.“

„Der Teuf'l ist er“, sagte der Nazi indem er giftig zur Seite spuckte. „Aber das ist noch lang nit Alles“, fuhr er gleich darauf in leisem, Weinerlichem Tone fort. „Euch kann man's ja vertrau'n, Docter, Ihr seid ja so ein halb'r Advokat.“

„Ein ganzer, ein ganzer“, verbesserte der Schreiberfranz eifrig, „wir haben ausstudirt, mein Lieber.“

„No ja“, sagte der weinliche Nazi, „deshalb ver-

trau' ich Euch doch, Ihr werdt' mich nit verrath'n, gelt nit?“

„Oh bewahre“, beeilte der kleine Mann sich zu versichern, indem er den Burschen neugierig durch die Brille anstierte. „Was habt Ihr denn auf dem Herzen junger Freund?“

„Ja, 's Herz betrifft's“, sagte der Nazi, nachdem er seinen neuen Schoppen bezahlt und einen herzhaften Schluck getrunken hatte. „Nit nur, daß mein Vater mir gar nie nix vom Leben gönnt, jezt will er gar noch mein' Schatz für sich hab'n.“

Der Schreiberfranz pfiß leise vor sich hin.

„So, so“, sagte er, „ja, das ist in der That eine eigentümliche Sache, und wer ist denn dieser Schatz, wenn man fragen darf, junger Freund?“

Der Nazi blickte den kleinen Mann mißtrauisch an.

„Docter“, sagte er dann, „auspiculiren gilt nit.“

„Nein, nein“, begütete der Schreiberfranz, als er sah, daß der Bursch zur Seite rückte, „ich habe ja nur aus reinem Interesse gefragt, das braucht Euch nicht zu verstümmen, junger Freund, Ihr braucht mir ja den Namen Eurer Herzerliebsten nicht zu sagen.“

Nazi schlug mit der Faust auf den Tisch und antwortete dem Schreiberfranz! „Ich thu's auch nit!“

Der Schreiberfranz rühte vertraulich näher zu dem Burschen.

„Also“, sagte er bedächtig, „der Herr Vater will Euch die Herzerliebste abspenstig machen?“

Der Nazi nickte.

„Ja“, meinte er leise, „das will er, — o, ich könnt' ihn zu all' dem Elend todtschlag'n wie ein'n räudigen Hund!“

„Pui, pui“, verwies der Schreiberfranz, indem er sein verzwicktes Gesicht in ehrbare Falten zu legen bemüht war, was ihm indessen schlecht genug gelang. „Es ist doch immer der eigene Vater, — da darf man nichts derartig Lästerliches sagen.“

„Ich sag' Euch, Docter“, meinte er, „er treibt's z' bunt, — wenn ich Alles z'samm'n denk', hernachen ist b' Wuth und der Bohn bei mir in d'r Oberhand, — hernachen woll' ich g'rad', er wär' mein Vater nit und ich dürft' ihn vermaffackir'n!“

„Pst, nicht so laut“, sagte der Schreiberfranz indem er sich scheu umsah, ob auch Niemand die lästerlichen Reden gehört hatte. Die Andern waren zu sehr mit ihrem Spielen beschäftigt, als daß sie auf den Nazi zu achten Zeit gehabt hätten, und so wandte sich der kleine Mann wieder befriedigt seinem Nachbarn zu.

(Fortsetzung folgt.)

Unterm mehr südlichen Himmel.

VIII. (Schluß.)

In den herrlichsten Gegenden wohnen die ärmsten Menschen und da, wo der Erde Schätze, wo Gold, Perlen und Edelsteine am meisten zu finden sind, ist's nicht viel besser bestellt. Wo wir starr verwundert stehen bleiben, entzückt von landschaftlichen Schönheiten, da ringt der eingeborene Mensch um einen Mund voll Speise, um einer elenden Münze willen förmlich mit dem Tode. Italien ist seiner wundervollen Gegenden, seiner Kunstschätze, seiner schönen und intelligenten Menschen wegen berühmt und kein anderes Land sendet mehr hungernder oder doch darbender Menschen aus, um sich an anderer Herren Tische zu sättigen, als gerade dieses Italien.

Ich habe einen flüchtigen Blick hineingethan nur nach Ober-Italien, in seine Rebhügel, seine Olivenärten, seine Limonen-Pflanzungen; einen flüchtigen Blick nur gethan in eine seiner schönen Hauptstädte, hinein nach Mailand, — einen Blick — nein, tausende, unzählige auf die herrlichen oberitalienischen Seen, unzählige wonnetrunkenen Blicke auf alle die mir gebotenen Herrlichkeiten und in das eigenartige Leben und Treiben des vom südlicheren Blut durchströmten und daher rascher elektrisirten Volkes und habe dabei gefunden, was ich angedeutet.

In flüchtigen Zeilen nur kann ich die freundlichen Leier durch das Labyrinth der mir gewordenen Anschauungen und Bilder hindurch führen, nur kurz, denn der Eindrucke sind zu viele und hunderte einzelne Bilder erforderten eigentlich eine Abhandlung für sich.

Da war, — ich so'ge der eingehaltenen Reiseroute — da war zunächst Innsbruck, die Hauptstadt Tyrols, die am 4. Juni, als dem Frohnleichnamstage, ihr Festgegend angethan hatte. Diesmal, so lieb mir sonst Bilder aus dem Volksleben sind, diesmal waren mir die 28 Erzstatuen und die Andreas-Poser-Statue in der Hofkirche lieber, wie die lebendigen Menschen, die, unter gleichen Verhältnissen in Japan, in Hinterindien, auch in irgend einem Negerreiche geboren, ebenso gedankenlos des heimathlichen Cultus warten würden, wie des ihnen an-erzogenen christlichen. — Von Innsbruck nach Bregenz mittelst der Arlbergbahn. Ein Wunderbau eigener Art und in Europa wohl ein anderes Mal nicht zu finden, auch nicht solche grotesk-gigantische Scenerie! Diese Bahn, in ihren letzten Theilen erst kürzlich dem Verkehr übergeben, läßt die so gerühmte Gotthardbahn, wie ich mich selbst überzeuge, noch hinter sich, zumal auch hier ein Tunnel von fast gleicher Länge wie der Gotthardtunnel durchfahren werden muß. Neben dem Haupt-Tunnel geht die Bahn durch eine Menge kleinerer und fährt über oft halbschauerlich erscheinende Abgründe und wilde Schluchten.

Nur eine flüchtige Tour über den Bodensee, über St. Gallen, Zürich, Zug nach Luzern. Dort nach Vignau und, die Zahnradbahn benützend, hinauf auf den Rigi. Das dort sich präsentirende Alpenpanorama muß man selbst sehen; tausend Mal ist es beschrieben, unzählige Mal abgebildet und doch gehen oder fahren vielmehr alljährlich Tausende und Aber-tausende auf den Rigi, um sich selbst von den größten Schönheiten zu überzeugen. Aber auch dieses, wie die Erfindung eines mehr diabolischen Wesens angefaßten Weltwunders

Hamburg-Amerika. Jeden Mittwoch u. Sonntag nach New-York



mit Post-Dampfschiffen der
**Hamburg-Amerikanischen
Packfahrt-Actien-Gesellschaft**
Auskunft u. Ueberfahrts-Verträge bei
Ed. Baerwaldt in Hirschberg i. Schl.

Für Auswanderer!

Die zehnte gemeinshaftliche Reise
nach dem Staate Wisconsin (Nord-
Amerika) findet von Bremen aus am
16. September heurigen Jahres mit
dem neuen Schnelldampfer „Verra“
statt. Ueberfahrt von Bremen nach
New-York nur **9 Tage**. Auskunft
betreffend Reisekosten erteilen die
Direction des „Norddeutschen Lloyd“
in Bremen u. deren Agenten. Karten
und Brochüren über Wisconsin sendet
auf Verlangen gratis und portofrei
der Kommissär der Einwanderungs-
behörde genannten Staates
K. K. Kennan, Basel, Schweiz.

Ich habe die Berghauer Stoll'schen
Eheleute unter Zeugen wegen
Ehestandsachen beleidigt. Wir haben
uns scheidsamlich geeinigt; warne
vor Weiterverbreitung und leiste
öffentlich Abbitte.

I. Sch. in Ober-Hermisdorf.

Ich warne, meiner Frau **Pauline**,
geb. Häusler, welche mich böse-
willig verlassen, etwas zu borgen,
da ich Schulden für dieselbe nicht
bezahle. **Paul Böhm**, Bergmann
in Seitenorf.

Ich habe die verehelichte Gruben-
arbeiter-Frau **Johanne Schimpke**
beleidigt, laut scheidsamlichem Ver-
gleich leiste ich Abbitte.

Pauline Rummel,
Seitenorf.

Ein Grundstück, 20 Morgen, ist
aus freier Hand sofort zu ver-
kaufen. Näheres beim Eigentümer
Althain Nr. 4.

Mein Glas- u. Porzellan-Geschäft,
verbunden mit Malerei, welche
auch gelehrt wird, könnte, ist zu ver-
kaufen. Erforderlich 2000 Thlr.
F. Rieger, Görlitz.

Das ehemals **Thauner'sche** **Grundstück**

Syp.-Nr. 431 Gottesberg
mit vollständig eingerichteter Bäckerei,
auch zu anderen Geschäften geeignet, ist
billig zu verkaufen.

Agenten verboten. Näheres durch
Gutsbesitzer **Marx** zu Hermisdorf.

Im Gerichtsbezirk zu Ober-
Rudolfswaldau wird
am **30. Juni c.** Nachm. 2 Uhr,
das zu Ober-Rudolfswaldau belegene
Klingberg'sche

Bauergut

meistbietend versteigert. Die Acker-
fläche beträgt 11 Hectar 48 Ar und
ist für dieses Jahr ordnungsmäßig
angebaut worden. Kauflustige wer-
den hiermit eingeladen. Nähere
Auskunft erteilt der Verwalter:
Bauergutsbesitzer Aug. Böer
in Ober-Rudolfswaldau.

Adolf Heinrich,

Zahntechniker in Salzbrunn,
empfiehlt sich zum Einsetzen künst-
licher Zähne wie ganzer Gebisse.
Plombiren hohler Zähne
mit den haltbarsten Füllungen.
Preise zeitgemäß.

Familien

in Gruppenbildern photographirt
wie bekannt billigt
H. Arlt in Salzbrunn.

Mein Lager eleganter, dauerhafter

Sopha's

Matrassen u. Bett-
stellen, Kutsch- und
Arbeits-Gesirre, Reifententilien,
sowie alle in mein Fach schlagenden
Arbeiten empfehle bei billigen Preisen
einer gütigen Beachtung.

W. Wittwer,

Sattler und Tapezierer, Stadtmühle.

Wieder ein Flugblatt des deutschen Zahnarztes Herrn Mogwitz!

und da ich mir vorgenommen, auf jedes Flugblatt desselben eine Antwort
zu geben, so thue ich es auch jetzt wieder, obgleich dasselbe sich hauptsächlich
gegen einen Thürsteher und einen Barbiergehilfen wendet, welche durch
Schwindeleien sich den Doctorgrad in Amerika erworben haben. Ich bin
gegen eine solche Perfidie grade so empört, und vielleicht mehr sittlich
entrüstet als Herr Mogwitz, weil ja solche Schwindelsubjecte unseren
durch ehrliche Arbeit und tüchtigen Fleiß erworbenen Stand herabsetzen
müssen und zugleich gefährlichen Concurrenten erwünschte Anhaltspunkte
gewähren, Kapital daraus zu schlagen.

Nebrigens scheint Herr Mogwitz keinen Grund und keine Anhalte-
punkte zu besitzen, meine Person resp. meine Befähigung direct anzugreifen,
da er sonst nicht nothwendig haben würde, nur in abgezeichneten
Zeitungsartikeln (die gar nicht einmal auf seinen Fall passen) sich gegen
schlechte Zahnärzte im Allgemeinen zu wenden, welche ebenfalls ihr Examen
in Amerika gemacht haben. Traut jedoch Herr Mogwitz dem Publikum
so wenig Urtheilskraft zu und glaubt er, seine Angriffe gegen fingirte
dritte Personen würde dasselbe, wie er es wünscht, auf mich beziehen, so
unterstützt er den Bildungsgrad des Publikums ebenso, wie er vielleicht
den seinen überhöht.

Herr Mogwitz, welcher Passus des Flugblattes bezieht sich denn auf
mich? Lesen wir uns dasselbe doch noch einmal durch.
Daß die Mehrzahl der Zahnärzte Deutschlands, die amerikanische Diplome
inne haben, Europäer sind, ist wahr, ob dieselben aber ohne Geschick sind,
kann ich nicht beurtheilen, da ich nicht weiß, ob Herr Mogwitz etwa
diejenigen in Deutschland approb. Zahnärzte meint, die ihr Doctordiplom
aus Amerika haben, oder frühere renommirte Zahntechniker.

Herr Mogwitz hat vielleicht die Freundlichkeit, mir im nächsten Flug-
blatt die Frage zu beantworten, warum so viele in Deutschland approb.
Zahnärzte sich in Amerika den Doctorhut holen, ob dieselben hingehen,
um sich zu vervollkommen, oder nur aus Eitelkeit, um sich vom Publikum
„Herr Doctor“ nennen zu lassen. Ich habe vor deutscher Bildung eine
viel zu hohe Meinung, als daß ich das Letztere annehmen möchte, Herr
Mogwitz ist vielleicht anderer Ansicht.

Doch lesen wir das Flugblatt weiter. — Es heißt dort, das Publikum
geht von einem ungeschickten in Amerika approb. Zahnarzt weg zu einem
in Deutschland approb., der durch seine Geschicklichkeit sich einen bedeuten-
den Ruf erworben hat. Natürlich, selbstverständlich. Leider geht aber
das Publikum trotz aller Flugblätter nicht von mir weg zu Herrn Mogwitz,
im Gegentheil erhalte ich von Tag zu Tag mehr Zuspruch; ist dies viel-
leicht ein Zeugnis für meine Geschicklichkeit oder sollte das Publikum nicht
so sehr an den großen Ruf des Herrn Mogwitz glauben, wie er selbst??

Ob ich verstehe mit Gold zu plombieren oder nicht, davon möge jeder
sich selbst überzeugen und ich fordere Herrn Mogwitz gradezu auf, jede
schlecht gelegte Goldplombe, die ihm von mir zu Gesicht kommt, unnach-
sichtlich vor das Forum des Publikums zu bringen!

In unserem Flugblatt kommt jetzt der Thürsteher und der Barbier
an die Reihe, über die ich kein Wort verlieren will, da es genugsam
bekannt ist, daß ich vor meiner Studienreise nach Amerika bereits 16 Jahre
(jawohl Herr Mogwitz, sechszehn Jahre!) renommirter Zahntechniker war.
Am Ende des Flugblattes steht ein Passus, von dem ich leider nicht
weiß, ob wir hier endlich eigene Worte des Herrn Mogwitz vor uns
haben oder ob auch dies noch abgeschrieben ist.

Ich für meine Person bin gewöhnt, jeden wahrhaft tüchtigen Menschen
zu achten und ich habe deshalb die höchste Achtung vor tüchtigen deutschen
Zahnärzten, aber ich stelle mich entschieden solchen Herren gegenüber, welche
glauben, sie wären bereits vermöge ihrer Primanerbildung berufen, der
zahnleidenden Menschheit zu helfen, und es komme dabei gar nicht auf
die Güte der Arbeit an.

Ich bin der Ansicht, wer Tüchtiges leistet, der ist der bessere Zahn-
arzt, doch wer der Tüchtigere ist, haben nicht die Beteiligten selbst zu
entscheiden, sondern das Publikum. Möge dasselbe daher prüfen, sowohl
die Arbeiten des in Deutschland approb. Zahnarztes Herrn Mogwitz, als
auch die des

in Amerika approb.

Zahnarztes Dr. Nawroth.

Magdeburger

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die bisher
von Herrn **Wilhelm Haase** in Salzbrunn verwaltete Agentur unserer
Gesellschaft Herrn **Theodor Rose** daselbst übertragen haben.
Breslau, im Juni 1885.

Die General-Agentur.

Theodor Ziese.

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes empfehle ich mich zur Annahme
von Feuer-Versicherungs-Anträgen und bin zu jeder diesbezüglichen
Auskunft gern bereit.

Salzbrunn, den 10. Juni 1885.

Theodor Rose,

Agent der Magdeburger Feuer-Versicherungs-

Gesellschaft.

Wir machen hierdurch ergebenst bekannt, daß wir den
Alleinverkauf unseres Fabrikats, des allein echten

„Stonsdorfer Bitter“

für Salzbrunn den Herren **E. Fabig & Sohn**
übergeben haben und halten wir die Genannten zum Bezuge
dieses gesunden u. beliebten Kräuter-Liqueurs bestens empfohlen.
Grunersdorf bei Hirschberg i. Schl., im Mai 1885.

W. Koerner & Co., Liqueur-Fabrik,

früher in Stonsdorf.

Blündern, sofort nach dem Fange geräuchert,
versende die Postkarte 22-30 Stück
garantirt zu 3,50 Mk. franco Post-
nachnahme. **P. Brotzen**,
Großlin a/Offsee, R.-B. Stralsund.

August Krause,
Schmiedemstr. i. Charlottenbrunn,
empfiehlt eiserne Zäthre, Pflanzen-
Zäthre, Schwert-Plättchen, Plätt-
eisen, stählerne Seugabeln.
Probieren ist vor dem Ankauf erlaubt.

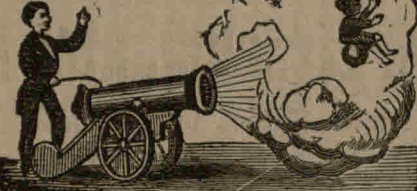


Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung Görlitz

verbunden mit einer Internationalen Abtheilung für
instructive Erzeugnisse und Befindungen
von Mitte Mai bis Mitte September
(größte schlesische Ausstellung mit 1500 Ausstellern).
Besuch zu verbinden mit Sommertouren in das Riesengebirge, schles.
Schweiz, nach Berlin, Breslau, Dresden, Prag, Wien (Fahrpr.-Ermäßig.)
Der geschäftsführende Ausschuss.
Reichert, Laurisch, Richard Lüdgers.

Morgen Sonntag!

Teufelskanone 3M.



Ritt sind nur noch einige
Flaschen da.

Lechter Tag!

Jedoch nehme ich
Montag bis Mittags noch
Aufträge entgegen — sowie
auch noch kleine Sachen,
besonders vergriffen
gewesene Artikel, als: Kreisel,
Mikroskope, Ritt, Stollen-
treide, Selbst-Photogra-
phien, Damentische,
Wunder-Cigarren-
Spigen u. s. w. bis dahin
zu haben sind.

A. Nolte, Gartenstraße Nr. 26.

Spätere Aufträge sind nach Magdeburg einzusenden.

D. D.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Nachricht, daß sich mein
Belz- und Muckengeschäft
jetzt Freiburger Straße beim Kaufmann
Herrn **W. Brieger** befindet.

C. Halangk, Kürschnermstr.,
vormals H. Süssenbach.

Gelesenste Zeitung Deutschlands.



Berliner Tageblatt.

nebst seinen werthvollen Separat-Beiblättern: „Illustr. Wochenschrift“, „ULK“,
belehrt. Sonntagsblatt „Deutsche Gesellschaft“, „Mittheilungen über
Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.“ Eine weitere
Vereicherung des Inhalts hat das „B. T.“ erfahren, indem es jetzt
auch Montags mit der feinsten Beilage „Der Zeitgeist“ erscheint.
Diese Zeitschrift enthält einen hervorragenden Theil der Aufsätze des
„Deutschen Montags-Blatt“, das sich bekanntlich der Mitarbeiterschaft
der bedeutendsten zeitgenössischen Schriftsteller erfreut. Das tägliche
Feuilleton des „B. T.“ bringt die Romane und Novellen unserer
ersten Autoren; im bevorstehenden Quartal erscheint in demselben:
„Quartett“ Berliner Roman von **Fritz Mauthner**,
„Die Geschichte der stillen Mühle“ von **Hermann Sudermann**.
Außerdem erscheint im „Zeitgeist“ die neueste Novelle
„Himmelsche u. irdische Liebe“ von **Paul Heyse**.

Es bietet wohl kaum eine politische Zeitung ihren Lesern in so reichem
Maße eine anregende Lektüre, zu einem so billigen Abonnements-
preise, als das „B. T.“, das sich durch seine Reichhaltigkeit, Viel-
seitigkeit und sorgfältige Auswahl seines Inhalts, einen festen Stamm
von 70,000 Abonnenten zu erwerben gewußt hat und somit die bei
Weitem gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands geworden ist.

Bei allen Postanstalten für **5 Mt. 25 Pf.** Probenummer
d. deutschen Reiches gratis u. franco.
für das Vierteljahr Juli, August, September.
Unter Berücksichtigung des überaus reichen und gediegenen Inhalts
die billigste Zeitung Deutschlands.



Die beste und vollkommenste
Singer-Nähmaschine
mit weitem Durchgangsraume
empfiehlt die Niederlage von

Friedrich Schreyer,
Schlossermstr., Waldenburg,
Töpferstraße 25.

Patentirte und prämiirte
Zeidelit- u. Asphalt-Dachpappe,
echten prima Holz-Cement, Chlorit-Cement zu Dachpappen-
Doppeldächern, Phonolitlack, rother Dachanstrich, Dachlack,
prima Steinkohlen-Theer, Isolirplatten, Carbollack und
Carbolöl zur Desinfection empfiehlt billigt zu herabgesetzten
Fabrikpreisen
Die Emilienhütte zu Weisstein.

Mineralbad, Moorbad, Kaltwasserheilanstalt Hermsdorf

bei **Goldberg** im Riesengebirge,
15 Minuten vom Bahnhofe Goldberg.

Prachtvollste Lage im Raxbachthale, große wegsame Waldungen dicht am Bade, wundervolle schattige Sitzplätze auf Felsvorsprüngen in den Bädern. Natürliche Moorbäder, Stahlbäder, Eisenbäder, Wellenbad, russisches Dampfbad; kömisch-trübsches Bad, alle Douche, Inhalationscabinet, Electro-Therapie, Dampfbadenbäder, Elektrische Bäder, Flußbad, Massage. Durch die Felsenwände der Rabendöcken vor Winden völlig geschützt. Herrliche Promenaden, Forellenfischerei, Gondeln, Fontainen. Großer Kursaal mit Veranda, Concertgarten. Bewährt gegen Frauen-, Kinder- und Nervenkrankheiten Rheumatismus etc. Zimmer wöchentlich von 5 Mk. an. Kurtaxe nur 7,50 Mk. Wöchentlich mehrmals Concerte.

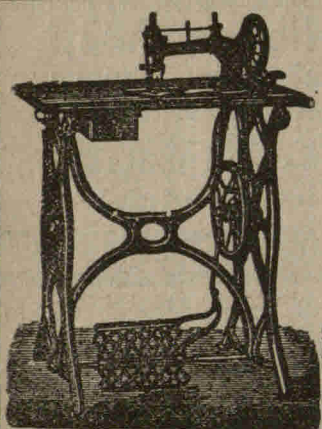
Dirigirender Arzt: Kreis-Physicus **Dr. Leo.**

Jaquettes, Regenmäntel und Umhänge

in den verschiedensten Facons und Stoffen werden, um zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

F. V. Grünfeld Nachfgr. (Em. Stroheim),

Ring- und Gottesbergerstraßen = Ecke.



Für 60 Mark

Liefere die

leistungsfähigste
Näh-Maschine,
Singer-System;

dieselbe ist mit allen neuen Verbesserungen versehen.

Waldenburg, am Ringe. **Benno Lax.**

Erste Schlesische Klassen-Lotterie.

In 2 Ziehungen zu Breslau.

1. Ziehung 25. Juni 1885.

Gewinne:

Gold: 50,000 Mark,

15,000, 5000, 3000, 2000, 2 à 1000, 4 à 500, 20 à 200 Mark etc.

Auf 10 Loose 1 Freiloose, auf 25 Loose 3 Freiloose.

Eine Verlegung des Ziehungstermines, sowie Reducirung des Gewinnplanes ist ausgeschlossen.

Loose à 2 Mark zur 1. Ziehung, sowie Orig.-Voll-Loose für beide Ziehungen à 4 Mark (Porto und Liste per Ziehung 20 Pf.) empfehlen und versenden prompt

Oscar Bräuer & Co., General-Debit.

Breslau, Ohlauerstraße 87.

Telegramm-Adresse: Bräuer Comp., Breslau.

Prehn's, Leipzig,

Sandmandelkleie.

Von allen Organen das Wichtigste ist die Haut, sie bedarf der größten Aufmerksamkeit. Die Poren sollen offen und in Thätigkeit gehalten werden, damit der Körper leicht die schlechten Stoffe ausscheidet. Das grossartigste Hilfsmittel um die Poren zu öffnen und gründlich zu reinigen ist die Prehn'sche Sandmandelkleie. Dieselbe beseitigt Mitesser, Finnen, Sommersprossen, Pickeln etc. Der Director, vereidete Sachverständige und Chemiker im Analytisch-Chemischen Laboratorium zu Breslau spricht sich sehr lobend über diese Sandmandelkleie aus und empfiehlt solche Jedermann aufs angelegentlichste. Büchse 60 $\frac{1}{2}$ u. 1 $\frac{1}{4}$ bei **R. Bock und Paul Schieritz** in Waldenburg.

Unentgeltlich versch. Anweisung z. Rettung v. Trunksucht mit u. ohne Wissen vollst. z. beseitigen. **M. C. Falkenberg,** Berlin C., Rosenthalerstr. 62.

Mädchen, die das Schneidern erlernen wollen, sowie ein solches im Schneidern geübt, können sich melden bei **Anna Jentsch,** Friedländerstr. 6.

! Nur Hofstraße 9!

kauft man am billigsten und besten Damengamachen u. Promenaden-Schuhe in Zeug und Leder, Kinder-Strohhüte und Schuhe, Kleidungsstücke, neu und alt, Stiefeln, gute Uhren, verschiedene Möbel, Betten u. dergl. bei **Dirich.** Das werden auch dergl. Sachen gekauft.

F. Mattfeldt, Berlin,

Platz vor dem Neuen Thor 1a,

expedit Passagiere

von **Bremen** nach

Amerika

mit den Schnell dampfern des Norddeutschen Lloyd.

Reisedauer 9 Tage.

Alexander Dierig,

Zahntechniker i. Waldenburg,

Gartenstraße Nr. 9,

empfiehlt sich zur Anfertigung

künstlicher Gebisse,

sowie zur Ausführung sämtlicher zahntechnischen Arbeiten.

Steuer's

„Universal-Copir-Apparat“

(Patent) zur Vervielfältig. v. Schriften, Noten, Zeichn., Buchdruck, etc. (unvergänglich u. in unbeschränkter Zahl) auf Metallplatten ist der beste, billigste, einfachste Apparat. Laufende geliefert. Prospect, Druckproben, Zeugnisse gratis und frei.

Otto Steuer, Dresden 8.

Große Auswahl in Sonnen- und Regenschirmen.

Schirm-Reparaturen u. Bezüge werden schnell und billig ausgeführt und angefertigt.

D. Hölpe, Rathhausplatz 6.

Umzugshalber

verkaufe ich mein Droschken-Fuhrwerk, bestehend in einem Pferde, mehreren leichten und schweren Wagen, sowie Schlitten und Geschirren; auch steht eine Siedemaschine zum Verkauf. Für einen jungen Anfänger sehr passend. **Wilhelm Basler** in Altwasser.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden,

damit verbunden Maschinen-, Mühlenbau- u. Müllerschule.

Winters. 8. Nov. Vorunt. 5. Oct. Pensionat. Dir.: G. Haarmann.

See- u. Soolbad COLBERG.

Eisenbahnstation. Badefrequenz 1883: 6256; 1884: 6868 Gäste, der einzige Kurort der Welt, der gleichzeitig See- und natürliche Soolbäder bietet. Starker Wellenschlag. Soolquellen nach Prof. Wöhler 50/0, gehören somit zu den kräftigsten Badesoolen. Bade-Einrichtungen vortrefflich; auch warme Seebäder und Moorbäder, Waldungen und reizende Parkanlagen unmittelbar am Meere, umschließen die Bade- und Wohnungen. Prachtvolle Aussicht auf das Meer von der breiten, schönen Dünen-Promenade und der in's Meer hinausführenden Seepromenade; großer, schattiger Concertplatz unmittelbar am Meere neben dem Strand-schloß, eingefast von der schönen, geräumigen Strandhalle. Als wichtigste Neuerung ist hervorzuheben: Canalisation der ganzen Bade-stadt und Wasserleitung mit Hochdruck, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend. Solide Mietpreise, gute Hotels, größter Comfort, zahlreiche Vergnügungen, Lesehalle, vorzügliches Theater! Nennen des Kaiserlichen Reitvereins; Eisenbahn-Saisonbillets. Wohnungen weist das Bade-Bureau unentgeltlich nach und überendet bereitwillig Prospekte und Pläne. Die Bade-Direktion.

Bitte genau auf meine Firma zu achten!



Großes Lager fertiger Grabdenkmäler

in Granit u. Marmor in nur guter Ausführung und zu billigen Preisen empfehle bei Bedarf einer gütigen Beachtung.

C.F.W. Ulitz,

Bildhauer,

Atelier: Bahnhofstraße.

Herrn

finden die allergrößte Auswahl von

eleganten, guten

Tuch- und Buckskin-Stoffen

für ganze Anzüge, für Ueberzieher und Kinder-Anzüge, sowie eine große Parthie Stoffreste bei

Heinrich Eylenburg, Ring.



Zur **Barterzeugung**

ist das einzig sicherste u. reellste Mittel

Paul Bose's

Original-Mustaches-Balsam.

Erfolg garantiert innerhalb 4-6 Wochen.

„Sonst“ Für die Haut völlig unschädlich. Atteste „Jetzt“

werden nicht mehr veröffentlicht. Versandt discret, auch gegen Nach-nahme. Per Dose M. 2.50, halbe Dose M. 1.50.

Zu haben bei Herren **Falkenberg & Raschkow.**

J. Andel's Präservativ gegen den

Mottenfrass.

Mein Mottenfrass-Präservativ bietet den sichersten Schutz, um Winterkleider, Pelzwert, Möbel u. s. w. vor dem äußerst schädlichen Einwirken der Motten zu bewahren; es ist aus den wirksamsten und untrüglichen Specialitäten so zusammengesetzt, daß man sich vollkommen ruhig auf seine sichere Wirkung verlassen kann.

J. Andel's Droguerie,

„Zum schwarzen Hund“, Hus- (Dominikaner-) Gasse, PRAG.

In Waldenburg und Gottesberg bei Herrn **Adolf Madantz.** Niederlagen am Lande überall, wo diesbezügliche Plakate ausgehängt sind.

Die im Goldenen Stern, Gottesbergerstraße zu Waldenburg, befindlichen

Tischlerei-Lokalitäten,

welche sich auch zu manchen anderen Zwecken eignen würden, sind ab Johanni c. anderweitig zu vermieten.

Näheres Albertstraße 15, III. Stock.

Zeichnungen auf Stoff in der Lithogr. Anstalt u. Steindruckerei von **H. Hoffmann,** Wasserstraße. Schneidergesellen finden bald Beschäftigung bei **H. Mäntner** in Reußendorf.

Nähmaschinen

Liefere ich das beste Fabrikat mit sämtlichen Vorrichtungen der Neuzeit, Spulapparat, Rollen bei fünfjähriger Garantie. Diese Nähmaschine wird hier für 80—100 Mark verkauft. Ich liefere dieselbe jedoch gegen sofortige Baarzahlung für nur 60 Mark.

Heinrich Eyllenburg in Waldenburg.

Kleiderstoff-Reste

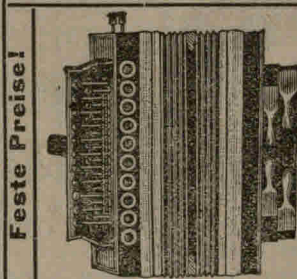
in halb- und reinwollenen Geweben, Zephyr, Rattunen etc. etc. empfehle ich zu ganz auffallend billigen Preisen.

F. V. Grünfeld Nachf. (Em. Stroheim),
Ring- und Gottesbergerstraßen-Ecke.

J. Häusler,
Instrumenten-
bauer,
Waldenburg,
Albertstr. 12,
empfehl

Flügel u. Pianinos,
neue und gebrauchte, in großer Auswahl. Ratenzahlungen und alte Instrumente werden angenommen. — Fünf Jahre Garantie. Transport franco. Reparaturen und Stimmungen werden bestens besorgt.

Moritz Frankenstein,



Friedländerstrasse.

Bettfedern!
Brantbetten!
Betten!

Durch besonders günstige Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, Bettfedern zu bedeutend herabgesetzten Preisen abzugeben und verkaufe ich das Pfund von 1 Mt. 30 Pf. an bis zu Mt. 3.50 die hochfeinsten. Daunen und ungeschliffene Federn sehr billig.

An Händler besonderen Rabatt.
Die Haupt-Bettfedern-Handlung in Waldenburg

Elkan Markus,
Gottesberger Straße Nr. 26.
Bitte genau auf meine Firma zu achten!

Tapeten!
Zu noch nie dagewesenen Preisen verkaufen:

Naturelltapeten von 13 Pf. an,
Glantzapeten " 35 " "
Goldtapeten " 30 " "
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.

Ziegler & Jansen
in Gelsenkirchen.

Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überallhin versenden.

Die ihrer vorzüglichen Qualität wegen rühmlichst bekannte

Ankerchocolade

ist zum Preise von M. 1.—, 1.25, 1.50, 2.— bis M. 4.— das Pfund vorrätig in allen feineren Conditoreien und Colonialwarenhandlungen. Vorrätig bei C. E. Obst und Paul Lindner in Waldenburg in Schles. und bei Wilh. Krause in Hermsdorf.

Ein Porzellanmaler
findet dauernde und lohnende Beschäftigung bei **C. Rother** in Reife D.-Schl., Luchstr. 71.

Neue englische
Matjes-Heringe,
das Schöde 4 Mt. incl. Gebind. verwendet
Herrmann Becker,
Breslau, Kupferstr. 30.

Gegründet 1846.
20 Preismedaillen!
Neueste Auszeichnungen:
Amsterdam 1883. Silberne
Medaille. Calcutta 1883/84.
Empfehlenswerth für jede
Familie!

Nichts ist so angenehm, kühlend und erquickend in der heißen Jahreszeit, auf Reisen und Märchen, als Zuckerwasser, Selters- oder Soda-Wasser mit



bekannt unter der Devise:
Occidit, qui non servat,
von dem Erfinder und alleinigen Destillateur
H. UNDERBERG-ALBRECHT
am Rathhause
in Rheinberg a. Niederrh.
K. K. Hoflieferant.

Inhaber vieler Preis-Medaillen.
Ein Theelöffel voll meines

Boonekamp of Maag-Bitter
genügt für ein Glas von 1/6 Liter Zuckerwasser. Pure und unvermischt genossen, wirkt er magenstärkend, blutreinigend und nervenberuhigend.

Ganz besonders wird darauf aufmerksam gemacht, dass es noch immer Geschäfte giebt, die sich nicht zu entwürdigenden glauben, durch den Verkauf von Falsificaten das Publikum zu täuschen.

Daher:
Warnung vor Flaschen
ohne mein Siegel und ohne die Firma:

H. Underberg-Albrecht

Bei Husten u. Heiserkeit,
Luftröhren- und Lungen-Catarrh, Athemnoth, Verschleimung u. Krähen im Halse empfehle ich meinen

Schwarzwurzel-Saft
als vorzügliches und billiges Hausmittel. Preis einer Flasche 60 Pf.

Alt-Reichenau. Th. B., Apotheker.
Niederlagen bei den Herren: Fr. Pohl's Nachfolger in Waldenburg, Gottfried Schmidt, Wilhelm Krause und A. E. Opitz in Hermsdorf, A. Hoffmann in Altwasser, Gebrüder Lauterbach in Salzbrunn und H. Koch in Gottesberg.

Trunksucht
heile ich durch mein vorzügliches Mittel und liefere auf Verlangen umsonst gerichtlich geprüfte und eidlich erhärtete Zeugnisse.
Reinhold Retzlaff,
Fabrikant in Dresden 10.

Präp. Pathoulinpulver,
eingestreut oder in Säcken vertheilt schützt es Kleider und Belzwerk gründlich vor Motten u. Schaben. Zu haben a 40 Pf. bei den Herren Falkenberg & Raschkow.

Staßfurter Badesalz,
Seesalz, ächtes St. Übes,
Badehosen in allen Größen.

Chlorkalk,
Carbolsäure,
Eisenvitriol

billigt bei
Wilhelm Krause,
Hermsdorf.

E. Fabig & Sohn,
Weinhandlung,
Salzbrunn,
empfehlen
vorzüglichen

Kornbranntwein,
à Liter 20, 25, 30, 40 Pf.,

Stettiner Korn,
à Liter 50 Pf.,

echten Nordhäuser,
à Liter 60 Pf.,

Caffee,
ausgezeichnet im Brand
und Geschmack, pr. Pfd.

1 Mt. bis 1 Mt. 80 Pf.

Ferner empfehlen wir:

Sämmtl. Farben

und Lacke,

sowie Pinsel
in allen Sorten

zu billigsten Preisen.

E. Fabig & Sohn,
Salzbrunn.

Gebrannten, reinschmeckenden

Caffee,

pro Pfund 70 Pfg.,

und in besseren Qualitäten

bis zu Mt. 1.80 pro Pfund

empfehl

F. Cohn.

Delikates-Heringe!

Heringe vom jetzigen Fange sofort marinirt, empfehle als besondere Delikatesse, das ca. 10-Pfund-Pack zu 4 Mark franco Postnachnahme.

P. Brotzen, Groeslin a. Ostsee,
Reg.-Bez. Stralsund.

Ein großes Repostorium und ein

bedeutend, für ein Speisereis-
Geschäft, werden zu kaufen gesucht.
Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Gratulationskarten

in neuer reichster Auswahl,
Lurus-Briefpapier

in neuen modernsten Mustern
empfehl

Carl Georgi's Buchhandlung

F. E. Palleske.

Wer wirklich gute 5-Pf.-
Cigarren rauchen will,

verlange:

Kybele,
La Palma Real,

nur allein zu haben bei

Gustav Metzig,

vis-à-vis dem Kriegerdenkmal.

Meinen anerkannt vorzüglichen

Himbeer-
Erdbeer-
Johannisbeer-
Kirsch-
Syrup

empfehle zur geeigneten Abnahme.

F. Cohn.

Natürliche

Mineralbrunnen

sind von frischer Füllung wieder
direct von den Quellen eingetroffen.
Außerdem empfehlen wir das in unserer Anstalt
täglich frisch bereitete

Selterwasser und

Sodawasser.

Falkenberg & Raschkow,

Drogen-, Chemicalien- und
Farben-Handlung.

Jedes Hühnerauge,

Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt. Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf.

Depot in Waldenburg in den Droguerien von R. Bock u. Falkenberg & Raschkow und bei Paul Schieritz, in Salzbrunn bei J. Müller und in der Apotheke.

Ein kräftiger Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die Bäckerei zu erlernen, kann bald eintreten bei **J. Geisler, Bäckermeister,** Freiburgerstr. 22.

Ein zuverlässiger Müller-Geselle, der die Feldarbeit mit versteht, kann sofort antreten in der Mühle zu Liebersdorf bei Salzbrunn.

Ein zuverlässiger Müller-Geselle, der die Feldarbeit mit versteht, kann sofort antreten in der Mühle zu Liebersdorf bei Salzbrunn.

Ein zuverlässiger Müller-Geselle, der die Feldarbeit mit versteht, kann sofort antreten in der Mühle zu Liebersdorf bei Salzbrunn.

Ein zuverlässiger Müller-Geselle, der die Feldarbeit mit versteht, kann sofort antreten in der Mühle zu Liebersdorf bei Salzbrunn.

Ein zuverlässiger Müller-Geselle, der die Feldarbeit mit versteht, kann sofort antreten in der Mühle zu Liebersdorf bei Salzbrunn.

Ein zuverlässiger Müller-Geselle, der die Feldarbeit mit versteht, kann sofort antreten in der Mühle zu Liebersdorf bei Salzbrunn.

Zum bevorstehenden Quartalswechsel empfehle mein neu ergänztes Lager von

Geschäftsbüchern

jeglicher Art.

Carl Georgi's Buchhandlung

F. E. Palleske.

Champagner-Essig,

Estragon- u. Wein-Essig,

20fache Essig-Essenz,

feinstes Oliven-Oel,

Marke: Non plus ultra,

Castl. Matjes-Heringe,

feinster Fisch, empfehl

C. E. Obst.

Neue englische

Matjes-Heringe

à Stück 10 Pfg.,

schockweise billiger, empfehl

Adolf Madantz.

Silber-Lachs

(Marenen), auf's Beste marinirt, versende das Postfach oder Dose zu ca. 10 Pfund für 6 Mark franco Postnachnahme (größte Delikatesse in Fischen)

P. Brotzen,
Groeslin, R.-B. Stralsund.

Den Herren Zimmer- u.

Lischlermeistern etc.

empfehl das

Dampfsägewerk Annahütte

bei Wüstegiersdorf

alle Arten

Schneidewaaren

zur gütigen Beachtung.

Auf Wunsch Gefälligkeit billiger

Fuhre.

Für Mütter.

Langjährig sehr bewährt, im Sommer fast unentbehrlich ist

Timpe's Kindernahrung

als Milchsatz macht sie die Milch verdautlicher, gesünder, nährender. Man versuche!

Pack a 80 und 150 Pf. bei Wilh. Schubert, Waldenburg, E. Benoit, Altwasser, Oscar Wehner, Salzbrunn.

Täglich Eingang von
Herzlichen!
Umhängen!
 elegante Neuheiten in **Dollmann- und Kragen-Saquet**,
 einen hochfeinen Umhang schon von 12 Mt. an.
Regenmäntel
 für junge Damen, ganz aufsteigende Röcke, **Sabels,**
Dollmanns in großartiger Auswahl, sowie **Mädchen-**
Rindertragenmäntel schon von 5 Mt. an, sehr hübsch garniert.
Jaquets!
 colossale reiche Auswahl schwarzer eleganter Jaquets,
 ganz- und halbanschießend, aus **Soleil, Sammet, Kamm-**
garn u. f. w., ein sehr schönes, gutes, modernes **Saquet**
 schon für 6 Mark.
Heinrich
Ehlenburgs,
 Ring.

Steppdecken und Schlafdecken
 in größter Auswahl und zu billigsten Preisen empfiehlt
F. V. Grünfeld Nachfgr. (Em. Stroheim),
 Ring- und Gottesbergerstraßen-Ecke.

Neue Erfindung!
 Schwaben, Wanzen, Flöhe, Kiege, Motten, Ameisen, Raupen, Vogelmilben u.
 giebt es nicht mehr, wenn man zur Ausrottung derselben statt des gefassten gewöhnlichen Insectenpulvers oder der angepriesenen Tinkturen u.
Palm's
Überseeisches Pulver verwendet. — Ich habe das Pulver gegen Schwaben gebraucht und mich von dieser Plage vollständig befreit.
I. Am Ende, Conditorei, Burgstädt.
 In Büchlein von 50 Pf. an nur allein echt bei **R. Bock** in Waldenburg.

Offerte von Baumaterial.
 Einem geehrten Publikum von Dittersbach und Umgegend offerire meinen Vorrath von anerkannt bestem **frisch gebrannten, gelöschten u. ungelöschten Schwenzer Weisz- und Grautalk, sowie Cement und Deckenrohr** bei zeitgemäßen Preisen zu jeder beliebigen Quantität.
Die Kalkniederlage des Franz Heimlich in Dittersbach.

Glycerin-Schwefelmilch-Seife
 aus der Königl. Bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik von **C. D. Wunderlich, Nürnberg.**
 Hat sich seit 22 Jahren enormen Ruf und allgemeine Anwendung erworben zur Erlangung eines schönen, samtartigen, weichen Teints und ist vorzüglich geeignet zur Beseitigung von Hautschärfen, Hautauschlägen, Flechten, Jucken der Haut u. f. w. à 35 Pf. in **Waldenburg** bei **Falkenberg & Raschkow**, sowie in **Salzbrunn: Oscar Wehner, Görbersdorf; Otto Lellan, Wülfegiersdorf; C. Pflaume, Altwasser; R. Wagner, Charlottenbrunn; E. Obst Nachf., Wülfegiersdorf; A. Schmidt, Hermsdorf; A. Schroth, Friedland; Gust. Höf, Gottesberg; H. G. Koch.**

1000 M.
 zahlen wir dem, der beim Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser**, à Fl. 60 Pfg. und 100 Pfg. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. **S. Goldmann & Co., Dresden.**
 In Waldenburg nur bei **R. Bock**, in Hermsdorf bei **Wilhelm Krause**, in Weistein bei **Rich. Assmann**, in Altwasser bei **R. Wagner.**

Birkenbalsam-Seife
 von **Bergmann & Co.** in Dresden ist nach den neuesten Forschungen durch seine eigenartige Composition die **einzige medicinische Seife**, welche **sofort** alle Hautunreinlichkeiten, Mitesser, Pinnen, Rötze des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blühend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 50 Pf. bei **R. Bock**, neben der ev. Kirche.

Zur Desinfection
 empfehlen wir unsere stark wirkenden:
Carbolsäure, Chlorkalk, Eisenvitriol, Carbolsäurepulver.
Falkenberg & Raschkow,
 Droguen-, Chemikalien- und Farben-Handlung.

Stadt- und Landmädchen sucht **Berm. Langer, Mühlenstr. 30.**

Man frage
 die Zahnärzte, ob nicht Kreosot, Karbol, Nelkenöl u. dergl. zerstörend auf die Zahnschmelze einwirkt.
 Diesen schädlichen Einfluss vermeidet nicht nur **W. Engeljohann's TINKALIN** (Natr. bibor. chemie. praeparat.) es wirkt im Gegentheil wohlthunend und erhaltend auf die Zähne und beseitigt im Moment jeden Schmerz des Zahnnervs. Als das beste, stets mit sicherem Erfolge angewendete Mittel von allen zahnärztlichen Autoritäten anerkannt. Allein echt zu beziehen gegen Einsendung von 1 Mk. u. 10 Pf. Porto von **W. Engeljohann, Berlin, Lindenstrasse 20.**
 Den Herren Zahnärzten und Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt.

Bei Zahnschmerz nur **Dr. Hartung's Zahnwasser** anwenden, die Fl. 60 Pf. bei **Paul Rudolph's Nachf., Waldenburg.**
 Die Lokalitäten, in welchen seit ca. 12 Jahren ein Producten-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben wurde, sind zu demselben Zweck anderweitig zu vermiethen.
Neu-Salzbrunn. Baier. D. D.
 Auch sind daselbst Wohnungen zu vermiethen.
 Die in meinem Hause befindliche **Verkaufsbude** ist zu vermieten.
E. Albrecht.

J. Andel's
 neu entdecktes **überseeisches Pulver**
 tödtet Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaben, Mücken, Kiege, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit u. Sicherheit derart, daß von der vorhandenen Insectenbrut gar keine Spur übrig bleibt.
 Echt und billig zu haben in **Prag in J. ANDEL'S Droguerie, 13 „zum schwarzen Hund“, Fußgasse 13, in Waldenburg** bei Herrn **Adolf Madantz**, in **Altwasser** bei Herrn **R. Wagner**, in **Friedland** bei Herrn **W. Neumann.**

18000 Mark
 auf städt. Grundst. zur 1. Stelle zu 4 1/2 pCt. pr. Oktober gesucht. Offerten bittet sub A. 160 in die Exped. d. Bl. niederzulegen.
Tüchtige Tischlergesellen
 für gute Möbelarbeiten finden dauernde Beschäftigung bei **Ernst Vogt, Tischlermeister, Waldenburg.**

Leiden entspringen meistens aus verdorbenem Blute und können nur durch Verbesserung desselben dauernd geheilt werden. Man beschreibe sich über die seit 60 Jahren bekannte Prof. **Bundram'sche Kräuter-Heilmethode**, welcher Tausende von Kranken aller Art ihre Gesundheit verdanken. Prospekt und Atteste Gehälter gratis u. franko zu beziehen durch Prof. **Bundram's Sohn, Bückeburg.**

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.
Brause-Limonade-Bonbon
 PATENT

 Man zerstoße einen Bonbon in einem Glase, giesse Wasser zu und augenblicklich ist unter Umrühren ein Glas Brause-Limonade fertig.
 mit Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgiessen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases
Champagner-Imitation.
 Die Brause-Limonade-Bonbons (patent. in d. meist. Staaten) bewähren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen, und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie Ballen, Concerten, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art in einem Glase Wasser — geben sie ein höchst angenehmes und kühlendes, dabei sanitäres Getränk.
 Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pfg.
 do. à 5 „ 0 „ 55 „
 Kistchen mit 96 „ 9 „ 60 „
 Für Export ausser deutschen mit engl., span., holländ., italienisch, schwed., russ., arab., indisch, chines., französ. etc. Etiketten.
 Ferner Brause-Bonbons mit medicamentösem Inhalte nach ärztlicher Vorschrift mit genauer Angabe der im Bonbon enthaltenen Dosis des Arzneimittels. (Eisen, Chinin, Pepsin, Magnesium sulphuricum, Kalium bromatum, Lithium carbonicum, Natrium salicylicum, Coffeinum) nur in Apotheken erhältlich.
Gebr. Stollwerck, Köln.
 Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Bonbons vorrätzig, oder werden auf Verlangen von denselben verschrieben.

Ein noch rüstige, umsichtige Kinder-
 frau oder ein zuverlässiges Mädchen, welches während der Kuraison die Aufsicht über 2 kl. Kinder übernimmt, findet sofort Stellung bei **I. Störmer, Salzbrunn, deutsches Haus.**
Ein kräftiger Junge, welcher später die Kühe mit hüten muß, kann sich zum baldigen Antritt melden. **Dittmannsdorf. Carl Wagner.**
Ein Knabe nimmt in die Lehre **Moritz Hempel, Schneidermstr.**
Ein großer Laden mit anstoßender Wohnung ist per Juli oder später zu vermieten. Näheres **Freiburgerstraße 19.**

Seit 1876: 22 Centralgesch. u. über 600 Fil. in **Deutschland**
Oswald Nier's
 (Hauptgeschäft: **BERLIN, Wallstr. 25**)
 wohlbekannt gesunde, chemisch untersuchte, reine, ungegypste französ. **Naturweine** von **50 Pf.** per 1/2 Liter an excl. Flasche.
Ausf. Preis-Courant gratis u. franco.
 Filiale in: **Waldenburg** bei Hrn. **I. Heimhold.**

der Zahnradbahn ist man bereits müde, es ist etwas Alltäg-liches geworden und man fängt an, Drahtseilbahnen zu bauen. Es ist ja doch so schön, wenn der Mensch ein bißchen zwischen Furcht und Hoffnung, zwischen Tod und Leben hängen kann: die Zahnradbahn auf dem Rigi ist ein bereits überwundener Standpunkt.

Nun durch den Gotthardtunnel nach Bellinzona. Die Bilder von der Einfahrt in Göschen und der Ausfahrt von Airolo sind allbekannt, sind in allen illustrierten Blättern gebräut. Nun auf den Lago Maggiore, der zu Anfang in Lacarano wenig Interessantes bietet, weiter hinauf zu den Borromäischen Inseln. Hiervon die eine, „Isola Bella“, die sehenswertheste. Ein italienischer Palast, in seinem Haupttheil verfallen, zeigt herrliche Kunstschätze in Marmor und Malerei. Der Garten ist ein Märchen aus „Tausend und eine Nacht“. Die Cedar vom Libanon wächst neben der Palme und dem Kieferbaum; neben der Limone strebt die Cyprisse hoch in die Luft und Steinbilder im Rococogeschmack geben dem Ganzen den eigenartigen elegischen Reiz, wie er unterm südlichen Himmel nur gedacht werden kann.

Nach Mailand! Den Dom, das eigenartige Kunstwerk, diesen Dom aus nur Marmor ohne irgend welchen anderen Stein, ohne einen Balken, ohne irgend ein Stück Holz, in seiner Eigenart, in seiner Majestät, in seinem Gesamteindruck von innen wie außen zu schildern, dazu ist meine Feder nicht berufen. Von der erdrückenden Majestät dieses Wunderbaues ist mir auch das überaus gentile und freundliche Wesen des Geistlichen in der Seele haften geblieben, der uns die Dom-schätze in getriebenem Silber, in Gold und Edelsteinen zu zeigen hatte. Ich selbst verstand den Mann nicht, er aber verstand unser Trinkgelbeben und er betrachtete schmunzelnd die Münze, ehe er dieselbe in die Tasche seines weiten schwarzen Gewandes schob. „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“

Eigenartig ist das Volksleben in ganz Italien. Kein Wächter, kein Polizist stört das Volk in seinen Herzensergüssen, die allerdings sehr eigenthümlicher Art sind. Das Schreien und Toben dauert bis tief in die Nacht hinein und erst um ein oder um zwei Uhr wird endlich Ruhe. Auch um die freie Passage der Trottoirs ist man wenig bejorgt. Zur Mittagzeit liegen die Arbeiter quer über dem Trottoir und verzeihen ihre Polenta, und man ist gerührt, über sie hinwegzufahren, wenn ein Ausweichen nicht möglich ist. Auch hat sich überall, ein Gebrauch auch am Rhein, das schwere zweirädrige Karrensystem erhalten, womit ein ungeheures Gepolter auf den Straßen entsteht.

Weiter auf den Comersee. Glanzpunkte die Stadt Como selbst und das reizend gelegene Bellaccio. Die Herren Hoteliers und Pächter haben Veranlassung genug, das Geld aus den Reisenden herauszuschinden, wenn sie beispielsweise, wie der Pächter des Hotels „Grand Bretagne“ in Bellaccio, allein pro Jahr 80000 Francs Pacht zu zahlen haben! — Dann zum Gardasee. Man wird irre, welchem der genannten Seen man den Vorzug geben soll. Der Gardasee zeigt im Wasser solch herrliche Abstufungen in blau, wie sie schöner nicht auszu-denken sind, vom tiefsten Himmelsblau bis zum Aetherblau, bis sich verlierend wieder in's Blaugrüne und Smaragdgrün. Hochinteressant die Ufer mit gigantischen Felsmassen, mit sanften Abhängen, mit freundlichen Ortschaften — mit erbärmlichen Fischerhütten. Oben in Riva steigen die Felsen eigenartig und kühn zum Himmel, drohend gleichsam von Seiten Desterreichs, damit der italienische Einfluß nicht mehr sich breit mache, nicht mehr an Besitz verlange: Riva ist wieder österreichisch, gehört zu Südtirol.

Welch herrliche Länder hat dieses, in seinem Besitzstande allezeit erschütterte Desterreich schon opfern müssen! Im Frieden von Villafranca ging ihm der letzte Theil vom lombardisch-venetianischen Königreich verloren! Und nun gehe ich, der mehr internationale Mensch, zurück nach Schleisien, ehemals auch einer Länderperle des österreichischen Herrscherhauses — sei mir gegrüßt Du mein Heimathland: leid mir ge-grüßt: Ihr heimathlichen Tannenwälder! A. K.

Breslauer Brief.

Ist auch von jeher männiglich bekannt, daß „Nehmen und Geben, Angebot und Nachfrage“ in „Gruß-Drassel“ eine hervorragende Stelle, wenn nicht gar die erste, einnehmen — es kommen Tage, an denen sich die Bedeutung des nährenden Handels und Gewerbes für unsere Stadt etwaigen demnach Zweifelnden, sei es unter den Einheimischen, sei es unter den Fremden, geradezu aufzwingt. Maschinenmarkt und Wollmarkt — diese beiden, seit einer langen Reihe von Jahren regelmäßig wiederkehrend, stehen zu dem straßenbummelnden Flaneur und zu dem eilig schreitenden oder an seiner Laden-thür harrenden Geschäftsmann in dem Verhältniß wie die Ursache zur Wirkung: dem Ersten bieten sie eine Veranlassung mehr, die schweifenden Blicke, den schlendern den Gang bald hierhin, bald dorthin zu lenken; dem unternehmenden, auf Gewinn sinnenden, die Begebenheiten mit seiner Tasche in einen klingenden Zusammenhang bringenden Kaufmann sind sie ein verschärfter Sporn, seine Waare in die Hände vermehrter Käufer zu bringen, kluger Weise die Feste feiernd, wie sie fallen und den mageren Zeiten mit Ergebung entgegengehend — soweit es überhaupt in der Menschennatur liegt, eine kleine Einnahme gleichmüthig in einen großen Geldschrank zu schließen.

Was den Maschinenmarkt anlangt, so bildet er ein Reich für sich, wohl eingehegt, mit wohl behüteten Zugängen, an denen sich ein achtames, Obolus heischendes Personal befindet; der Wollmarkt jedoch ist zerstreut liegende Unterkunft angewiesen, hier in schnell erbauten, lustigen Hallen, dort in der Enge

dunkler Hausflure und Höfe. In diesem Jahre lag der helle Sonnenschein auf dem „Exercierplatze“, nicht ein kriegerisches, sondern ein dem Frieden geweihtes Bild beschönigend; wo sonst kurze Commandoworte ertönen, wurde während weniger Stunden Stimmen und Surren, Zischen und Brausen der Maschinen laut; anstatt der marschirenden, schwertendenden Recruten bededen die sandige Fläche die Erzeugnisse erfindungsreicher Köpfe. Beiden Theilen wird eines gemeinsam: eine eifrige, unablässig auf ihre Vervollkommenheit gerichtete Ausbildung. Bezüglich der letzteren will ich nur kurz erwähnen, daß dem Arbeiter auf dem Felde und in der Scheuer in vielen Fällen fast nichts zu thun übrig bleibt, als „das Werk“ in Bewegung zu setzen und dem Zueinandergreifen eiserner Räder und anderer Theile müßelos das zu überlassen, was sonst die Kraft der Arme in anstrengender, lang andauernder Thätigkeit verrichtet. — In anderer Weise tritt, wie schon angedeutet, der Markt in die Erscheinung, welcher seine Entstehung weniger dem Menschen, als vielmehr in erster Linie einem gewissen Thiere verdankt, das zu diesem Zweck gutmüthigst — Haare läßt. Hier hat sich wohl kaum etwas geändert; die dabei beobachtete Form scheint eine unveränderliche zu sein: im Mittelpunkt der Stadt, auf und an dem belebtesten Theile derselben, warten die sonnenverbrannten Verkäufer, steht hier und da ein zur Hilseleistung commandirter, Schafe gehörender (ich bitte um Entschuldigung), Ringe in den Ohren tragender, den Gegen-satz zwischen „Dorf und Stadt“ scharf illustrierender Schäfer, kommen und gehen die Käufer. . . . Mitten hindurch aber fluthet der Strom des großstädtischen Lebens, wenn auch ein wenig eingeeengt und an manchen Stellen sich stauend, so doch in unverminderter Stärke.

Der zweite Theil der vom „Schleisien Kunst-Verein“ veranstalteten Ausstellung ist seit einigen Tagen eröffnet worden. Derselbe bietet einen Freude erregenden Anblick als der erste — wenn auch so Manches „auszufüllen“ ist. Einige Perlen, deren Anblick dem Auge wohl thut, befinden sich unter den Gemälden: ist doch ein P. Meyerheim vertreten, wie man überhaupt dem „Genre“ einen größeren Raum angewiesen. Im Uebrigen fehlt es natürlich auch an Thierstudien und Landschaften nicht — das liebe Vieh, Gras, Wasser, Himmel und Bäume scheinen von einer unverwundlichen Anziehungskraft zu sein. Insbesondere ist der Stoff, welcher den malenden Herrschaften zu Gebote steht und liegt, doch wahrlich ein so uneingechränkter, daß endlich einmal die „glattgestrichenen Kinder“ oder die in langer Reihe wiegend watschelnden Gänse weniger „Bildfläche“ einnehmen und anderen Motiven, die einen geistigen Gehalt zur Schau tragen, Platz machen könnten. Unsere Zeit wird durch die Idee beherrscht: je eigen-artiger, ungewohnter die letztere ist, je größere Anziehungskraft übt sie auch aus.

Wenn ich zum Schluß der „Schauspielkunst“ Erwähnung thue, so geschieht es nur, um mitzutheilen, daß beide große Theater ihre Pforten geschlossen haben — „der Roth gehorchend, nicht dem eignen Triebe.“ Es wird in gewisser Hinsicht still bei uns, sommerlich still.

Salzbrunner Bade-Skizzen.

IV.

„Ach wenn's doch 'mal ordentlich regnete,“ so seufzt Alles, ob Kurgast oder gewöhnlicher Sterblicher, sei's mit fliehendem Augenaufschlag oder mit seithwärts geneigtem müdem Haupte, aber unser Flehen war bisher vergebens! Wie hofften wir am Montag Abend, als hinter dem Sattelwald sich mächtige, schwarze Wolken aufhäuften und schnell näher rückten, als Blitze auf allen Seiten uns umzuckten und die Donner bald grollend, bald prasselnd uns umtosten, als endlich die ersten Tropfen fielen! Ja, an Stelle der Hoffnung trat fast die Furcht, es möchte des Guten zu viel werden. Doch nichts von alledem. Ein paar brausende Windstöße und dahin war Hoffnung und Furcht zu gleicher Zeit! Wer nicht im eleganten Restaurant beim perlenden Sect oder schäumenden Versifft, oder auch im traulichen Heim bei Salzbrunner Melange oder, wie ich selbst, beim duftenden Thee den Ausbruch des Unwetters vergebens erwartet hatte, der merkte am folgenden Morgen wohl nur an der geringen Abkühlung, daß in der Nacht eine winzig kleine „Plauze“ heruntergekommen war. Bei solcher Hitze verging auch mir die Lust zu weiteren Spaziergängen, um wie viel mehr zu größeren Ausflügen. Nur einer Einladung zu einer Partie „zu Esel“ nach dem Sattelwald, zu der meine allzeit heiter lächelnde, unaussprechlich liebenswürdige Wirthin auch die männlichen Hausgenossen huldreichst aufgeföhrt hatte, konnte ich nicht widerstehen, denn nur auf diese Weise dürfte ich hoffen, meine stets unabhängige Nachbarin aus der ersten Etage, mit dem wunderbaren cendrebonden Haar und den tief-schwarzen Augen nicht nur zu sehen, sondern auch zu sprechen. Es war eine wundervolle Partie, mit Ueberraschungen aller Art, reizendem Picnick im lauschigen Waldesdunkel und obli-gater Erdbeerbowle! Doch das Schönste war — sie selbst. Pardon, lieber Leser, verehrte Leserin, ich werde nicht schwärmen, aber auch nichts von unserer gemüthlichen Plauscheri verrathen, denn es ist dies seit meinem Zugssemerer endlich einmal wieder ein süßes Geheimniß. Nur eins will ich daraus erzählen zu Ruh und Frommen aller derer, denen es wie meiner innig verehrten kleinen Polin ergeht, denen unsere Leihbibliothek mit ihren zuweilen nicht mehr ganz neuen Novellen und Romanen namentlich die Zeit vor dem Diner nicht interessant genug zu vertreiben vermögen. Ich rief ihr auf ihre vielleicht berechnigte Klage, es doch einmal mit der Lyrik zu versuchen. Lachen Sie nicht, meine Damen und Herren! Auch sie lachte; doch gestern bei der Morgenpromenade

danke sie mir mit strahlenden Augen für den hehren Genuß, den ich ihr mit der Uebersendung einer Sammlung lyrischer Gedichte bereitet hätte, der Gedichte von Friederike Kempner. Gezielt Du eine kleine Probe, lieber Leser? Nun bitte, höre zu:

Reze.
In den Augen meines Kindes
Liegt mein ganzes Glück,
All' mein Inn' res, trantes, wounded,
Heißt in seinem Blick.

Ist das nicht rührend und practisch zugleich? Denn wenn auch der Salzbrunner und die herrliche Natur Deine sterbliche Hülle geheilt, gekräftigt haben, was nützt es Dir, wenn Du krank an Deiner Seele bist? Da hilft kein Brummen- und kein Leib-Arzt, nur Friederike weiß ein Radikalmittel: „Schaff' Dir einen Kero an!“

Genügt Dir diese Probe, lieber Leser, oder soll ich Dir noch den stimmungsvollen Invaliden vorführen:

Ein alter Mann mit grauen Haaren,
Ziehrain von Hand und Angesicht,
Aus dem, so hart die Glieder waren,
Sohrsel ein süßes Lächeln spricht.

Da er nicht ganz verhungern kann, pumpt er einen Reichen um „acht“ Pienn'ge an; von diesem jedoch schände abgewiesen, bricht er in die ebenso tief als wahr empfundenen Worte aus:

Als Bettler ward ich nicht geboren,
Ein Bettler wird man erst alsdann, —
Lehrt sonst der Greis den tauben Ohren —
Wenn man sich nicht mehr helfen kann.

Doch nun genug! Friederike Kempner's Gedichte sind bereits in 3. Auflage, geschmückt mit der Dichterin wahrhaft sinn-berühnendem Porträt in Berlin bei Stühr erschienen.

Als Zeichen der nahestehenden Hochsaison ist außer den immer mehr unseren heilkräftigen Brunnen von Nah und Fern aufsuchenden notabeln Kurgästen auch die Erscheinung der reisenden Künstler zu betrachten. Ein Herr Wieland, Königl. Hof-Opernsänger a. D. lud ohne vorherige Antündigung durch Anschlag am Kurhaufe vergangenen Montag das verehrliche Badepublicum noch für denselben Abend zu einem Concert im Kurhaale ein. Das Programm war nicht verlockend genug, um mich von meinem Vorhabe, Rosen's „Deficit“ auf der Bühne kennen zu lernen, abzubringen. Wie zu erwarten stand, soll auch der Concertgeber an jenem Abend mit Unterbilanz gearbeitet haben. Doch ehe ich von Rosen's „Deficit“ berichte, seien mir einige Worte über „Hopsenrath's Erben“ gestattet, die am Tage vorher über die Bühne gingen. So übermäßig neu ist dieses „komische Charakterbild“, wie sich die Berliner Pöbel jetzt vielleicht richtiger nennen, in der Erfindung gerade nicht; wir begegnen da so manchen Reminiscenzen aus „Mein Leopold“, aus „Familie Buchholz“, auch aus „Berlin, wie es weint und lacht“; auch darf man's mit der Wahrscheinlich-keit nicht allzu genau nehmen, so z. B. in der 4. Abtheilung, dem Wiedersehen in der Volksküche. Trost allem dem besitzt das Stück mehrere entschiedene Vorzüge, die ihm nicht nur bei dem größeren Publicum Freunde erwerben werden; es ist bei ge-sundem, oft scharfem Witz doch stets gemüthlich und ohne jenen haut-goût, der mich bei deutschen Stücken ganz besonders unangenehm berührt. Da waren Frau Margreiter, Herr Willmann und Frä. Klein in ihrem Element, der Dialog ging flott und sicher. (Ach wenn man das doch von einem ge-wissen Tactirhod auch sagen könnte!) Nur über einen kleinen Punkt der Toilette bin ich mir nicht klar geworden; warum erscheint nämlich Frau Adelmia Blumberg in der Volksküche plötzlich in einer Art Ordensstraf? Vielleicht werde ich ge-legentlich darüber belehrt, was ich mit ergebenstem Danke an-zunehmen schon jetzt erkläre.

Das Lustspiel „Deficit“ ist freilich aus einem ganz anderen Holze geschnitten; die Idee, den Hauptglaubiger eines eigent-lichen fallit gewordenen Hauses wider seinen Willen zur heimen Associé des Geschäftes zu machen, mag im männlichen Leben vielleicht nicht ganz neu sein, ist aber Rosen meines Wissens zum ersten Male für die Bühne ver-worben. Der Bankebeamte Otto Frank (von Herrn Kroned mit der gewohnten Berve und Gewandtheit dargestellt) bekommt dieses Kunststück bei dem Großhändler Sebastian Lutter (mit dem Herr Buchholz sich in Anlage und Ausführung entschieden Ehre einlegte) mit seiner vollständig überzeugenden Logik fertig und erobert sich noch nebenbei Lutter's reizendes, nach moderner großstädtischer Schablone erzogenes Töchterchen Adla. Mir verbietet der gegebene Raum, alle Leistungen stets einzeln zu besprechen, doch vermag ich beim besten Willen kaum gegen Einen der Mitwirkenden einen entschiedenen Tadel zu äußern, ausgenommen gegen — den Vorhang, der zum Schluß sich entschieden unmotivirt herabließ, entweder zu früh oder zu spät, jedenfalls sehr unangenehm für den, der das letzte Wort hat, oder für den, welcher gar noch zum Schluß improvisiren muß.

-8-

Farbige seidene Surah, Satin mer-veilleux, Atlasse, Damaste, Seidenripse und Taffete Mt. 2.20 Pf. per Meter bis Mt. 12.25 Pf. verwendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Depot von **G. Henneberg** (Königl. und Kaiserl. Hoflieferant) in **Zürich**. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto nach der Schweiz.

Wir verweisen hierdurch auf die in unserem heutigen Blatte stehende Annonce des Herrn **J. A. Baer**, Bankgeschäft in Frank-furt a. M. und können wir diese Anlehenloose, weil sehr billig, nur empfehlen.

Inserate.

Auktion.

Sonnabend den 20. d. Mt., Nachmittags 3 Uhr, werden in dem Gasthause z. Tiefbau allhier: verschiedene Nachlassgegenstände, als: Betten, Meubles, Hausgeräth, Bekleidungs-Gegenstände, eine Marquise und ein Pferdegeschirr meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Dittersbach, den 17. Juni 1885.
Der Gemeinde-Vorstand.
Burghardt.

Große Auktion.

Montag den 22. Juni und Dienstag den 23. Juni, Vormittags von 10 Uhr ab, beide Tage **Braustraße 19**, Postgebäude, werde ich Sopha's, Möbel, Bettfedern, Kleidungsstücke, Wäsche, Glasachen, Harmonika's, Seigen, Lampen, Uhren, Regulator, Matragen, einen großen Nachlaß meistbietend versteigern.
Kadur in Gottesberg.

Für die umsichtige Behandlung und richtige Heilung meines Armbruchs sage ich dem Heilbdiener Herrn **Karger** hierdurch öffentlich meinen besten Dank.
A. Haberstroh, Aufseher a. D.

Die Ausgabe der Loose zur II. Lotterie der Großherzoglichen Kreishauptstadt Baden-Baden (mit Hauptgewinnen im Werthe von 50,000 Mark, 20,000 Mark, 15,000 Mark etc.) hat begonnen. Loose zur 1. Ziehung à 2 Mt. 10 Pf., sowie Original-Willloose, gültig für alle 3 Ziehungen à 6 Mt. 30 Pf. incl. Reichsstempelsteuer, sind zu beziehen durch **F. A. Schrader**, Hauptagentur in Hannover, gr. Posthofstraße 28.

6 = Fig. = Cigarren in ganz vorzüglicher Qualität. Die besten 5-Pennia-Cigarren, 3 Stück für 10 Pennige, in Kisten billiger, empfiehlt **Hermann Fuchs**, vormals **Reisner's Cigarren-Fabrik-Gesellschaft**, Friedländerstraße Nr. 5.

Gebr. Caffer, pr. Pfd. 70 Pf., sowie alle anderen Sorten in bester Qualität, empfiehlt **Hermann Asch** in Ober-Waldenburg. Eine Frau empfiehlt sich zu allerlei Näharbeit im und außer dem Hause. Näheres in der Exp. d. Bl.

Wiesenverpachtung. Die **Grasnutzung** bis zum Herbst von etwa 10 Morgen Wiesen, auf der Pfarrwidmuth, verlaufe aus freier Hand bis zum 28. d. M., auch in kleineren Parzellen. Nieder-Salzbrunn, 18. Juni 1885.
Kunze, Gutbesitzer.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Hausdorf, Band II. — Blatt 37 — Artikel 41 — auf den Namen der verw. **Louise Krehahn** jetzt wieder verheh. **Rösner** zu Hausdorf eingetragene Grundstück, Hypotheken-Nr. 37 Hausdorf

am 21. Juli 1885, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 22, des 2. Stockes versteigert werden.

Das Grundstück enthält 6 Nr 10 Quadratmeter Hofraum und ist zur Grundsteuer nicht veranlagt, zur Gebäudesteuer mit 60 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IV., eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 22. Juli 1885, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Waldenburg, den 13. Mai 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Bärzdorf, Band I. — Blatt 38 — Nr. 38 — auf den Namen des Bauerngutsbesizers **Johann Gottfried Biedermann** zu Bärzdorf eingetragene Grundstück, Hypotheken-Nr. 38 Bärzdorf

am 28. Juli 1885, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 22, im II. Stock, versteigert werden.

Das Grundstück enthält 17 Hectar 18 Ar 60 Quadratmeter Hofraum, Wiese, Acker und Holzung und ist mit 83,89 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 16,83,90 Hectar zur Grundsteuer, mit 120 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IV. eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung von Verfahren herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 29. Juli 1885, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Waldenburg, den 13. Mai 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Johann Carl Robert Lehmberg, am 21. Juni 1862 zu Rudelsdorf, Kreis Vollenhain, geboren, zuletzt in Nieder-Hermisdorf, Kreis Waldenburg, wird befehligt,

als Wehrpflichtiger in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis das Bundesgebiet verlassen resp. nach erreichtem militärrpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufzuhalten zu haben. — Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 Str.-G.-B.

Derselbe wird auf

den 22. September 1885, Vormittags 9¹/₄ Uhr,

vor die Strafkammer bei dem Königlichen Amtsgerichte zu Waldenburg in Schl. zur Haupt-Verhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Herrn Civilvorstehenden der Ersta-Commission des Kreises Vollenhain über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Waldenburg i. Schl., den 4. Mai 1885 Der Staats-Anwalt.

Waldenburg-Friedländer Actien-Chauffeur.

Das Königl. Regierungs-Präsidium hat unterm 11. Juni d. J. den in der am 1. Juni c. abgehaltenen ordentlichen General-Versammlung gefaßten Beschluß: an die Actionaire eine Dividende von 2³/₅ Procent oder 1 Mk. 80 Pf. pro Actie für das Geschäftsjahr 1884 zu vertheilen, genehmigt. Wir ersuchen die Actionaire, gegen Rückgabe der bezüglichen Dividendenheftchen pro 1884 in den Vormittagsstunden von 8—12 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, vom 4. Juli bis 30. August d. J. bei dem Kassendirector Herrn Zahntechniker **Alexander Dierig** in Waldenburg, die Dividende in Empfang zu nehmen.

Dividenden, welche 3 Jahre nach dem gestellten Termine nicht erhoben werden, verfallen nach § 24 der Statuten der Vereinskasse. Nach § 23 der Statuten ist nur der dem Directorium angezeigte und im Actienbuche der Gesellschaft eingetragene Besitzer der Actie zur Erhebung der Dividende legitimirt.

Waldenburg, den 18. Juni 1885.

Das Directorium.

Es sind billig zu verkaufen: 6 Stk. gut nähende Damen-Nähmaschinen, 1 neue Schuhmacher-Cylinder- und desgl. 2 gebrauchte, 2 Stück Schneider-Nähmaschinen, starke, 8 Stück gebrauchte Singer- u. 2 Stk. gebrauchte Wheeler-Wilson, sämtlich unter Garantie, gut nähend. Auch bewilligte Abschlagszahlungen. **Kadur**, Gottesberg, Postgebäude.

100 Fuhren durchgeworfenen Sand (auch einzeln) verkauft **J. A. Reichelt**.

Tüchtige Landmädchen finden bald Stellung durch Vermittlung-Comptoir **Weid** in Salzbrunn, „Carlsbader Hof“.

Sieben neu eingetroffen große Sendungen: Herren-Gravatten in den geschmackvollsten Mustern und Farben empfehle zu erstaunlich billigen Preisen. Kragen, Stulpen, Vorhemdchen, Handschuhe. Corsets von 1 Mk. bis zu den vorzügl. Qualitäten.



stets in größter Auswahl und am billigsten.

Gustav Stein,

Nr. 6. Friedländer Straße Nr. 6.

Franzbranntwein mit Salz, nach des Erfinders **William Lee**, präparirt durch **Riquet & Co.** in Leipzig, empfiehlt in Originalflaschen zu 75 Pf., 1 Mk. 50 Pf. und 2 Mk.

C. E. Obst in Waldenburg.

Nur Gewinne. Kein Risiko.
Franken 250,000, 100,000, 70,000, 50,000, 40,000 etc.

sind zu gewinnen durch den Ankauf eines von der Stadt Madrid ausgegebenen und garantirten mit 3% verzinslichen Frs. 100=Looses. Jährlich 2 Ziehungen.

Nächste Ziehung am 1. Juli.

Ich verkaufe diese Loose zu 50 Mk. das Stück gegen vorherige Einzahlung oder Nachnahme des Betrages und habe, um Jedermann den Ankauf zu erleichtern, die Einrichtung getroffen, diese Loose auch auf monatliche Abzahlung abzugeben. Schon durch die erste Anzahlung von 8 Mk. erwirbt man das Anrecht auf sämtliche Gewinne. Jedes Loos muß laut Plan mit mindestens Frs. 100 gezogen werden, daher Risiko ausgeschlossen. Jedes Jahr werden 3 Frs. Zinsen für jedes Loos bezahlt, deshalb auch als Capitalanlage bestens zu empfehlen. Die Gewinne und Coupons zahle ich zum Tagescours aus. Ziehungspläne verlende kostenfrei.

Listet nach jeder Ziehung. Gest. Aufträgen sehr entgegen.

J. A. Baer, Bankgeschäft, Frankfurt a. M.



Künstliche Zähne, Gebisse, Plomben in Gold, Silber etc. Gute Ausführung. Solide Preise. Behandlung kranker Zähne und Wurzel-, Zahnextraktionen, letztere für Arme miengetlich.

Wilhelm Krocke, Friedländerstraße 33, II.

Clavierstimmungen

werden vorzüglich rein und sauber ausgeführt von

Clemens Stange,

Musiklehrer,

Cochiusstraße Nr. 5.

Flügel-Musiken besseren Genres werden angenommen.

Größte Auswahl dauerhafter

Sopha's zu allerbilligsten

Preisen bei

Wilhelm Fiebig,

Sattler und Tapezierer,

Ring- u. Gartenstraßen-Ecke.

Deutsch. u. Holländisch. entöltes

Cacaopulver

von **Otto Rüger,** **J. & C. Blooker** und **Van Houten & Zoon,**

Deutsche und Schweizer

Gewürz- und Vanillen-

Chocoladen,

Bisquits in 6 Sorten

empfiehlt

C. E. Obst.

Preiselbeeren

sind wieder vorrätig.

Ein eleg. möbl. Zimmer

ist 1. Juli zu beziehen

Kirchstraße 1, 1 Tr. rechts.

Höchst erfrischend

Citronen- Limonaden- Himbeer- Pulver, Orangen-

à 1/4 Pfund nur 25 Pfennige,

empfiehlt

C. E. Obst.

Die so beliebte

Familien-Chocolade

à Pfund 1 Mark, ist wieder eingetroffen.

Eugen Marcusy,

Waldenburg,

Friedländerstr. 29,

Filiale Hermisdorf,

empfiehlt in Folge vorgerückter

Saison:

Prachtvolle hochtragende

Corsets, Stück 75 Pf.,

Doppelte Hüfte 3 Pf.,

Kragen, 2 Stück für 15 Pf.,

Handschuhe von 10 Pf. an,

Herrentragen v. 20 Pf. an,

und ebenso auf-

fallend billig verkaufe

ich in Folge Cassa-Einkäufe

Sonnen- u. Regenschirme,

Oberhemden, Schlipse und

Stulpen, Schürzen in Atlas,

Cachemir Strümpfe, sämtlich

guter Qualität für Schnei-

der und Schneiderinnen.

Eugen Marcusy,

Friedländerstr. 29,

Filiale Hermisdorf.

NB. Händler u. Hausirer

mache auf diese Gelegenheit

besonders aufmerksam.

Eine neue Sendung von

feinst. Matjeshering

empfang und empfiehlt billigt

Wilh. Schubert,

Gottesbergerstraße.

Mädchen, welche das Schneidern

gründlich lernen wollen, können

sich melden bei **Frau Heinrich,** Freiburgerstraße 17.

Neue englische **Matjes-Heringe,** à Stück 10 Pf., offerirt **P. Penndorf.**

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Wert: **Dr. Retau's**

Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Ein stolzer Schnurrbart



Volle, sowie üppiges Haupthaar wird in kurzer Zeit durch **Prof. Sathmann's** **Unge-** **haar- und Barttinctur** herbeigeführt.

Erfolg großartig und garantirt!

Für die Haut völlig unschädlich. Preis in Flacon nebst Geh.-Anw. 2 Mark. Gegen Nachn. od. Einsag. d. Betrages direct erst zu bez. durch die Parfümeriefabrik v. **G. Seifert,** Dresden-Plauen, Ringstr. Nr. 6-8.

3000 Mark

werden von einem pünktlichen Zinsenzahler, noch unter 2³/₅ der gerichtlichen Tage ausgehend, zum 1. Juli auf ein gut rentables neugebautes Grundstück gesucht. Näheres in der Exped.

Maurerpoliere und Gesellen

erhalten auf Neubauten sofort Arbeit in Altwasser bei **Wilhelm Becker,** Müller's Brauerei.



30—35 Bergleute,

zumeist Schlepper, auch einige Häuer, solide, fleißig und kräftig, finden dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn auf **Grube „Zise“,** **Nieder-** **lausitz.** Dieselben müssen unverheirathet oder zunächst ohne Familie nach dort kommen, beim Engagement einen Arbeiter-Vertrag unterschreiben und richtige Papiere vorzeigen. Die Ueberfahrt per Bahn erfolgt für die Betreffenden frei auf Kosten der Gewerkschaft. Näheres zu erfahren **Seifert's Hotel, Altwasser,** im Ausschank. Meldungen baldigst.



Tüchtige

Grubenförderleute

erhalten dauernde und loh-

nende Accord-Arbeit auf

Grube „Friedrich Christian“

Mischersleben,

Provinz Sachsen.

Ein Cigarrenmacher kann sofort

in Arbeit treten bei

A. Tilch in Seitendorf.

Eine zuverl. Kinderfrau, Haus-

und Viehmädchen, sowie Lauf-

burschen i. Bern. **Pietzsch,** Ring 21.

Eine Stube ist in Dittersbach bald zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

blauen Schiefers in Quarzadern Gold und Silber gefunden worden. Proben davon sind bereits an das Ober-Bergamt in Breslau eingesandt worden. Die Nachgrabungen werden einstweilen von einem alten Bergmann fortgesetzt.

Lauban. Wie der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung von Herrn Bürgermeister Feichtmayer mitgeteilt worden ist, hat letzterer auf die Entscheidung des Herrn Regierungspräsidenten, betreffend die Herausgabe der Acten, einen Bericht an den Herrn Präsidenten, Prinzen Handjery, abgesandt, in welchem er den Wortlaut der von der Stadtverordneten-Versammlung formulirten Beschwerde nicht zu kennen erklärt und bezüglich der in der Stadtverordneten-Versammlung von ihm wiederholt ausgesprochenen Bemerkung, daß der Magistrat in keiner Weise die Vorlegung der Acten zum Zweck der Controle auf Grund des § 37 der Städte-Ordnung oder zum Zweck der Information über Vorlagen verweigere, daß jedoch der Magistrat ohne diese sichtbaren Zwecke zur Herausgabe der Acten nicht verpflichtet sei, unter Darstellung der Sach- und Rechtsverhältnisse um weitere Instruction bittet.

Nannburg a. O. Eine entsetzliche That ist am Montag in dem benachbarten Giesmannsdorf verübt worden. Die Ehefrau des Bäckermeisters Liebig dafelbst wurde Nachmittags in ihrer Wohnung erhängt gefunden, zwei Kinder lagen todt im Bette, anscheinend erwürgt. Der Ehemann Liebig war Mittags zum Markt nach Lauban gefahren. Die gerichtliche Aufnahme des Thatbestandes ist bereits erfolgt, doch ist Näheres bisher nicht bekannt geworden. Wie erzählt wird, sollen die Liebig'schen Eheleute öfters Zwistigkeiten gehabt haben; die Frau wird als eine ruhige, fleißige Person geschildert. Aus der Ehe sind im Ganzen vier Kinder hervorgegangen, von denen das jüngste erst acht Wochen alt ist.

„Aus Stadt und Kreis“ befindet sich in der 1. Beilage.

Gerichtssaal.

(Nachdruck verboten.)

Schwurgerichtsverhandlungen vom 15. Juni.

Herr Landgerichtsrath Letsche eröffnete die Sitzung mit einer begrüßenden Ansprache an die Herren Geschworenen. — Zunächst wurde verhandelt gegen den 60 Jahre alten Maurer Carl Urban aus Lüßen. Derselbe ist beschuldigt, am 25. November v. J. das Wohngebäude des Steinarbeiters Heinrich Eckstein in Lüßen vorzüglich in Brand gesteckt zu haben. Der Verteidiger brachte indeß hinsichtlich der Entstehung des Feuers eine solche Masse Möglichkeiten zur Sprache und führte aus, daß dem gegenüber die belastenden Momente zu einer Verurteilung bei weitem nicht ausreichten, so daß sich die Geschworenen veranlaßt sahen, die Schuldfrage zu verneinen, weshalb Angeklagter freigesprochen wurde. — Die verehelichte Steinarbeiter Hedwig Grüttner in Striegau, angeklagt wegen wissentlichen Meineides, wurde zu 9 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt.

Vom 16. Juni.

Die erste der für heut angelegten beiden Sachen wider den Bahnwärter Gustav Blümel aus Steingrund wurde vertagt. — Der Schuhmacher August Steinberg aus Peisan wurde von der Anklage der versuchten Nothzucht freigesprochen.

Vom 17. Juni.

Zwei an sich ziemlich geringfügige Unterschlagungen haben den 46 Jahre alten Vollziehungsbeamten Heinrich Bohnsack aus Waldenburg auf die Anklagebank geführt. Derselbe war bei dem Unter-Steueramt in Waldenburg auf Kündigung angestellt und bezog 1000 Mark Gehalt und einen Wohnungsgeldzuschuß; er hatte den Parteien die Kostennoten zuzustellen und war ermächtigt, Beträge bis zu 20 Mark gleich in Empfang zu nehmen. Bisher hatte er sich, wiewohl ihm oft große Summen anvertraut wurden, als zuverlässig erwiesen, wenn er auch manchmal etwas zerstreut erschien. Er lebte sehr sparsam, seine Frau soll aber etwas leichtsinnig gewirtschaftet haben. Ende v. J. erhielt Angeklagter mit den ihm übergebenen Kostennoten eine solche für den Stellenbesitzer Bürgel in Altwasser über 13,30 Mark Gerichtskosten; er händigte die

Kostennote am 30. December aus, bekam sofort das Geld, ertheilte Quittung, lieferte aber den Betrag nicht mit den übrigen Geldern ab, sondern behielt ihn für sich und schrieb in das Verzeichniß, in welchem er seine Einnahmen nachzuweisen hatte, bei dem Bürgel'schen Posten in Colonne „Bemerkungen“: Nicht bezahlt. In gleicher Weise unterschlug er am 19. Januar c. 13,80 Mark Gerichtskosten, die er von der Wittve Christiane Teuber in Reussendorf eingezogen hatte, und benutzte dieses Geld dazu, die erste Unterschlagung zu decken; er zahlte die 13,30 Mark bei dem Postamt in Altwasser auf eine an das Steueramt in Waldenburg adressirte Postanweisung ein und schrieb auf letztere den Namen Bürgel als den des Absenders. Dann begab er sich zu Bürgel, übergab diesem den Postchein und hat, im Falle seitens des Steueramts recherchiert werden sollte, nicht seine frühere Quittung, sondern nur den Postchein vorzuzeigen; er habe vergessen, das Geld mit abzuliefern und könne deshalb Unannehmlichkeiten haben. Bürgel erklärte aber, sich nicht darauf einlassen zu können. Zu Bohnsack's Unglück wurde seine Schrift auf der Postanweisung beim Steueramt erkannt; das fiel auf, er wurde zur Rede gestellt, leugnete aber, darauf ging ein Beamter zu Bürgel und ermittelte den Sachverhalt. Die zweite Unterschlagung kam an den Tag, als die 13,80 Mark von der Wittve Teuber zwangsweise eingezogen werden sollten. Angeklagter hat das Geld nachträglich ersetzt. Die Geschworenen billigten ihm zwar mildernde Umstände zu, mit Rücksicht auf die unrichtige Führung der zur Eintragung bestimmten Register lautete aber doch das Urtheil auf 1 Jahr Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust. — Der frühere Eisenbahn-Station-Assistent Paul Jehnich aus Waldenburg wurde bekanntlich am 16. October v. J. vom Schweidnitzer Schwurgericht wegen Anstiftung zu der von der unehel. Ida Stumpe versuchten Ermordung seiner Ehefrau zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Heut erscheint er, im Zuchthauslerostium, zum zweiten Mal vor den Geschworenen, angeklagt, am 13. Januar 1884 in Waldenburg das neben dem Personenbahnhof liegende Eisenbahn-Beamten-Wohnhaus vorzüglich in Brand gesteckt zu haben, in der betrügerischen Absicht, seine in Höhe von 6000 Mark gegen Feuergefahr versicherten Sachen durch den Brand zu vernichten, um die Versicherungssumme ausbezahlt zu erhalten. Die ganze Angelegenheit ist eigentlich erst im Laufe der wegen des Mordversuchs geführten Untersuchung zur Erörterung gekommen, da erst hierbei Verdachtsmomente dafür sich fanden, daß Jehnich der Brandstifter gewesen sein könne, und namentlich die späteren Aussagen seiner Ehefrau waren so belastend, daß nachträglich noch diese Anklage erhoben wurde. Der Spruch der Geschworenen lautete: „Nein, der Angeklagte ist nicht schuldig!“ es erfolgte demnach Freisprechung.

Vermischtes.

Grubenunglück. Am 18. d. fand in der Kohlengrube von Clifton Hall, nahe Manchester, eine Explosion schlagender Wetter statt. Von 349 in der Grube befindlichen Bergleuten retteten sich zwei Drittel. Das Schicksal der anderen ist noch unbekannt.

Die künstliche „Gams.“ In Tyrol, auf einer hügeligen Anhöhe, liegt ein stilles Dörflein und am Eingange in selbiges winkt ein stattliches Wirthshaus. Von diesem weg sieht man einen Felsenkopf, der in geringer Entfernung sich erhebt, auf dem Kamm mit Gebüsch bewachsen, die Abhänge steil und schroff, und es hat den Anschein, es wäre nicht menschlich möglich, da hinauf zu klettern. Befestigtes Dörflein lockt zur Sommerszeit durch seine liebenswürdige Lage und weitreichende Fernsicht viele fremde Zugvögel hinauf aus der nahen Stadt. Unter denselben sind gar oft Söhne aus der weiten sandigen Mark Brandenburg und diese richten an den Wirth gewöhnlich die Frage: „Sagen Sie uns einmal, guter Alter, springen auf dieser Höhe da wohl recht viele Gamsen herum?“ Der Wirth nimmt sodann sein Köpfelein vom Kopf und entgegnet: „Ja, etliche thun schon da sein. Aber ich weiß halt auch nicht, ob sich gerad' heut' eine sehen läßt.“ Darauf geht er mit seinem norddeutschen Gast hinaus vor die Hausthür, hält sich die rechte Hand über die Augen, auf daß ihn die Sonne nicht blende, und späht sorgsam nach allen Richtungen umher. Endlich nimmt er voll Freude den Fremden bei der Hand, deutet nach dem Felsengipfel und sagt: „Schaut, schaut! Dort oben guckt ja eine herfür aus dem Gestein!“ Und wirklich streckt oben eine Gams ihren Kopf aus dem Gebüsch und der Reisende staunt sie lange Zeit an und ist voll Vergnügen. Sobald die Gams sich zurückzieht, schreibt er in sein Tagebuch: „Ach, meine süße Minna! Vor mir auf einer Felsengacke steht jetzt eine Gams. Die hat so schöne Auglein und ist so zahm wie Du, mein süßer Engel, und läßt sich anschauen, so wie's mir gefällt. Ist dies Tyrol ein romantisches, gottvolles Land! In jedem Busch ein Wärr und auf jedem Stein eine Gams!“ — Allerdings! Aber bloß für solche Fremde, die auf jedem Stein eine Gams anschauen

wollen. Unser Wirth hat sich die seinige von einem Silber-schmied machen lassen und so oft Reisende über den Berg hinaufsteigen, sagt er zu seinem Buben: „Du, Hansel, krag schnell auf den Felsen und stell's Gams herfür, Preußen kommen!“ Böse Zungen behaupten auch, der schalkhafte Wirth lasse bei der Rechnung allemal „ein Zwanzgerl für's Gams“ hineinschleusen. — So erzählt ein Tyroler Blatt schwarzer Couleur, das allerdings die Preußen nicht gern im „Landl“ sieht.

Humoristika.

* (Er hat ja so Recht!) „Aber, Mann, willst Du mich nicht zum Bier mitnehmen?“ — „D, ich wollte ja so gerne, aber es ist jetzt verboten.“ — „Verboten? Warum nicht gar!“ — „Ja, hast Du denn nicht gelesen, daß wieder Einer verurtheilt ist, weil er Sachen zum Bier genommen hat, die nicht dazu gehören?“

* (Ein braver Geschäftsmann.) A.: „Ich darf behaupten, daß sich niemals einer meiner Kunden über meine Arbeit beklagt hat?“ — B.: „Und welches Geschäft betreiben Sie denn?“ — A.: „Ich bin Sargfabrikant.“

* (In Constantinopel.) A.: „Sagen Sie mal, mein Gütester, ist das die Sophienterze da?“ — B.: „Ja, mei' Lieber, das kann ich Sie ganz genau sagen, das ist se.“ — A.: „Ei Herrjeses, Sie sinn wohl noch e' Sache? Das is ja scheene, daß ich hier e' Landsmann triffe.“ — B.: „Nee, mei' Gütester, ich bin Sie te' Sache, ich bin Sie nämlich e' Spanier, aber ich habe in Dräsen deitlich gelernt.“

* (In einer Gesellschaft von Schauspielern.) Heldenspieler: „Ich sage Euch, Kinder, so einen Abschied wie in Hamburg habe ich noch nicht erlebt, am letzten Abend tobten sie förmlich. Hierbleiben! Hierbleiben! schrien sie.“ — Intrigantenspieler: „Ja, besonders in Hamburg benehmen sich die Gläubiger unverschämt.“

Amtsverrichtungen bei hiesiger evangelischen Kirche.

3. Sonntag nach Trinitatis.

Vom 21.—27. Juni: Amtsv. des Herrn Pastor prim. Schulze.

Sonntag den 21. Juni, früh 6 Uhr: Frühpredigt: Herr Pastor Seibt. Vormittags: Beichte und Abendmahl, Liturgie und Hauptpredigt: Herr Pastor prim. Schulze. Vorm. 11 Uhr: Unterredung mit der confirmirten Jugend: Herr Pastor prim. Schulze.

Mittwoch den 24. Juni, Vorm.: Beichte und Abendmahl: Herr Pastor prim. Schulze. Abends 7 Uhr: Bibelstunde: Herr Pastor Seibt.

Tinkalin.

Das Erkennen der Naturkräfte, hervorgerufen durch die in der Neuzeit mit größter Energie betriebenen chemischen und mikroskopischen Forschungen, ist nicht zum geringsten Theile dem körperlichen Wohlbefinden der Menschheit zu Gute gekommen. Auch W. Engeljohann's Tinkalin ist ein glänzender Erfolg chemischer und pathologischer Studien; der so häufige und Menschen jeden Alters und Standes befallende, sich bis zur Unerträglichkeit steigende Schmerz des Zahnnervs weicht seiner Anwendung sofort und auf die Dauer, ohne den geringsten Nachtheil für den Patienten zurückzulassen. Tinkalin ist allein echt zu beziehen von dem Erfinder W. Engeljohann, Berlin, Lindenstr. 20. Preis pro Schachtel 1 M. und 10 „ für Frantzuzendung.

Cours-Bericht der Breslauer Börse

vom 18. Juni 1885.

Preuß. conf. Ant.	4 1/2	104,05 G	Schlef. Bod.-Cred.	5	103,75 b
dito	4	104,15 b	dito	4 1/2	107,25 B
Deut. Reichs-Ant.	4	104,40 B	dito	4	99,35 b
Pr. St.-Schuldsch.	3 1/2	100,10 B	Pr.-C. Pr.-Schl.	4	101,40 G
Bresl. St.-Schl.	4	102,20 B	dito	4 1/2	101,85 b
Schl. Pfänd.-Lt. A.	4 1/2	101,90 B	dito	5	102,00 bB
dito	4	101,65 b	Schlesl. Lt. E.	3 1/2	97,15 B
dito altl.	4	101,75 bB	dito C. u. D.	4	102,00 B
dito	3 1/2	98,00 B	dito F. u. H.	4 1/2	101,85 b
Schlef. Rentenbr.	4	101,55 G	Oesterr. Bantn.		164,10 bB
Pos. Cred.-Pfänd.	4	101,35 b	Russische Bantn.		204,70 b

Getreide-Markt.

Freiburg, 16. Juni. Pro 100 kg Weißer Weizen 17,80, 17,00, 16,50 M. Gelber Weizen 17,20, 16,50, 16,00 M. Roggen 14,50, 14,00, 13,50 M. Gerste 15,00, 14,00, 13,00 M. Hafer 15,20, 15,00, 14,80 M.

Schweidnitz, 19. Juni. Pro 100 kg Weißer Weizen 17,50, 17,00, 16,50 M. Gelber Weizen 17,00, 16,50, 16,00 M. Roggen 14,80, 14,50, 14,20 M. Gerste 15,50, 15,20, 14,90 M. Hafer 15,30, 14,90, 14,50 M.

Inierate.

Am 18. d. Mts. verschied nach langen, schweren Leiden unsere liebe, gute Schwester und Schwägerin, verw. Frau **Anna Esche geb. Feige** zu Waldenburg. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an **Die trauernden Hinterbliebenen.** F. Beck u. Frau, geb. Feige. Beerdigung: Sonntag Nachmittags 2 Uhr. Trauerhaus: Hochwaldstraße Nr. 2.

Ein Haus in Bad Warmbrunn in bester Lage mit Bädern und großem Garten ist zu verkaufen. Näheres beim Schuhmachermeister **Büttner**, Waldenburg, Scheuerstr. 6. Die Stelle Nr. 38 in Sorgau mit 4 Morgen gutem Acker und schönem Obgart ist zu verkaufen. Näheres daselbst.

Nach langen schweren Leiden entschlief heute meine Schwiegermutter

Frau Charlotte Hayn

geb. Langer.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag den 23. d. M., Vorm. 11 Uhr, in Waldenburg, vom Bahnhof aus. Friedenfelds, den 19. Juni 1885.

Dr. Eiserhardt.

Für alle Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters, Schwieger-vaters und Grossvaters, des weiland Stadt Kämmerers

Carl Gustav Schor,

sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank. Gottesberg, den 17. Juni 1885.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Nach langen schweren Leiden starb am 17. d. M., Nachmittags 2 Uhr, unser lieber guter Mann, Vater, Bruder, Schwager, Sohn und Schwiegerjohn, der Zimmermann und Pandelsmann

Gustav Seidel,

im Alter von 47 Jahren 5 Mon.

Um stille Theilnahme bitten

Dittersbach, den 19. Juni 1885.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause (Nr. 20) aus statt.

Ein Wohnhaus

mit bequemen Zimmern, massiv und gut gebaut, in schöner und gesunder Lage, ist am hiesigen Orte bei 3000 Mark Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres beim Rentant **Sendler** in Dittersbach.

Al! A. Z. 99. Gef. Br. v. 2. erh. Gr. Angst um Dich: Balbige Nachricht von Dir!

Zwei Pferde stehen zum Verkauf bei **Wilh. Niesel** in Gernsdorf.

Dankfagung.

Für die überaus zahlreiche Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, des Berginvaliden **Wilhelm Paul,**

sage ich allen lieben Freunden und Bekannten meinen wärmsten Dank; besonders aber Herrn Pastor Seibt für seine trostreichen Worte am Grabe, dem Herrn Director, sowie den Herren Lehrern und Schülern der Bergschule, dem Veteranen- und Kriegerverein, der Grubenbelegschaft und dem hiesigen Gewerbeverein. Möge Gott Allen ein reicher Vergelter sein.

Waldenburg, den 18. Juni 1885.

Wwe. Caroline Paul.

Juristische Werke von Stoepel, Rönne, Möller, Holzendorf, sowie 112 Bände in- und ausländischer Classiker, elegant gebunden, verkauft verw. Frau **Helene Steinkohl** Albertstraße 7.

Ein tüchtiger Glasirer oder eine Glasirerin

in eine auswärtige Porzellanfabrik gesucht. Schriftliche Offerten unter „Tüchtig“ an die Exped. d. Bl.

Zwangsversteigerung.

Montag den 22. Juni c., Nachmittags 5 Uhr, werde ich in Dittersbach im Gasthof zum Tiefbau: einen guten Glasbrand, eine Kommode, ein Kochschränkchen und diverse Glas- und Porzellanfachen meistbietend gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Waldburg, den 19. Juni 1885.
Köhler, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Mittwoch den 24. Juni 1885, Vormittags 10 Uhr, werde ich in dem Auktionslokale des Königl. Amtsgerichts hieselbst:

zwanzig neue Röcke u. Jaquetts, vier Sommer-Überzieher, einen Rock für Amts- und Gemeinbediener, zehn getragene Röcke und Jaquetts, zwanzig Paar Stoff- und Arbeitschößen, zehn Arbeits-Jaquetts, zehn Westen und diverse andere Gegenstände gegen gleich baare Zahlung freiwillig versteigern.

Waldburg, den 19. Juni 1885.
Lange, Gerichtsvollzieher.

Gummi-Verdichtungsplatten und Schnur.

Treibriemen
in Leder, Gummi u. Baumwolle, Maschinenöle,

sämmtl. Leder für Sattler empfiehlt

Heinrich Hentschel,

Gottesbergerstraße 3.

1 russische Schaufel nebst Drehorgel ist zu verpachten. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Ein 2jähriger Hiehwagen steht zu verkaufen bei

I. Geisler, Freiburgerstr. 22.

Ein Aquarium,

complett, ist sehr billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Schmiedegesellen

Können in Arbeit treten bei

Neufendorf. Aug. Koch.

Ein Schmiedegesse (Feuerarbeiter und zuverlässig im Fußbeschlag)

kann bald in Arbeit treten in der Wagenfabrik von C. Zimmer

1 Korbmachergejelle

auf großgeschlagene Arbeit kann bald dauernd antreten.

Hermann Gerber, Korbmachermester,

Hirschberg i. Schl., Markt 5.

Ein kräftiger circa 18jähriger junger Mann als Hausdiener für Berlin gesucht. Näheres unter Z. 99 in der Exped. d. Bl.

Für ein Band- u. Posamentier- u. Waaren-Geschäft wird ein Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Beheiling und eine Frau zum Semmelvertragen können sich melden.

C. Gühmann, Bäckermeister in Waldburg.

Eine Wittfrau wünscht zu Herrschaften ins Haus zum Ausbessern, auch etwas Schneidern und Maschinennähen. Näheres bei Vermietungs-Frauen Fischer.

Ein Mädchen im 16. Jahr, etwas in Putz gelernt, sucht Stellung in einem Geschäft. Adressen werden unter N. L. 100 postlagernd bis zum 26. d. M. erbeten.

Einen Hausdiener, einen Herren-Kutscher, zwei Kutscher zu schwerem und leichtem Fuhrwerk, sowie eine Gasthaus-Schleußerin und Haus-, Stuben- und Kinder-Mädchen empfiehlt, große starke Dienstmädchen bei hohem Lohn können sich melden

im Vermietungs-Comptoir der Frau Seilermeister

Pauline Hartmann, Mühlenstraße 19.

Ein Mädchen zur Bedienung wird gesucht von Frau Winter, Kristerstraße Nr. 7, 2 Treppen.

Große starke Wasch- und Aufwisch-Mädchen für die Dr. Römpler'sche Heilanstalt in Göttersdorf können sich melden im Vermietungs-Comptoir der Frau Seilermeister Pauline Hartmann, Mühlenstraße 19.

Anst. Herren sind. Logis Mühlenst. 30.

Dienstmädchen können sich melden bei Vermietungs-Frauen Nette, Mühlenstraße 30, im Laden.

Mir ist ein junger Hund mit weißer Brust u. weißer Schwanzspitze abhanden gekommen. Abzugeben bei H. Bürgel in Ober-Waldburg, Haus-Nr. 69.

Eine Wohnung,

bestehend aus 4 Stuben, Küche etc., im 1. oder 2. Stock, auf einer belebten Straße, wird pr. 1. October gesucht. Offerten bittet man unter Chiffre X. P. 12. in die Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Eine einzelne Dame sucht zum 2. October eine

Wohnung

von 1 Stube, Cabinet, Küche nebst Beigelaß. Offerten abzugeben in der Exped. d. Bl. unter Adresse: A. N.

Die von Herrn Bildhauer Flegel innehabende

Wohnung nebst Laden und Werkstatt

ist anderweitig zu vermieten und Neujahr zu beziehen. O. Klee.

Ein freundl. möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren ist zu vermieten bei Frau Gärtner, Gartenstr. 23.

Schneiderei Nr. 2

ist ein gut möblieres Zimmer mit schöner Aussicht für einen oder zwei Herren zum 1. Juli c. preiswerth zu vermieten.

Ein anständ. Logis ist zu vergeben b. Schach, Freiburgerstr., Neubau.

Wegzugshalber ist Stube u. Küche bis 1. October billig zu vermieten.

Grädler, Ofenfabrik in Ober-Waldburg.

Gebirgsverein.

Freitag den 26. Juni:

Ausflug nach dem Storchberg.

Reisebus pünktlich 3 Uhr vor dem Kreishaus in den Buschhäusern in Nieder-Langwäldersdorf. Gemein-samer Aufstieg. Rückfahrt von der Scholz'schen Brauerei in Ober-Langwäldersdorf nach der Kappeller'schen Schloßbrauerei in Ober-Waldburg. Geschmückte Entenwagen zur Abfahrt Punkt 11½ Uhr stehen hinter dem Kappeller'schen Garten bereit. Billets zur Mitfahrt à 75 Pf. sind im Bureau des Herrn Rechtsanwalt Friederici und bei Herrn Kappeller bis Mittwoch Mittag 12 Uhr zu haben. Der eventuelle Aufschub der Partie wegen zweifelhafter Witterung ist bis Freitag Mittag 12 Uhr bei Herrn Rechtsanwalt Friederici zu erfahren. Die entnommenen Billets behalten im Fall des Aufschubs ihre Gültigkeit. Der Vorstand.

S. V. S. 20. h.

Montag den 22. Juni c., Abends 7 Uhr:

Uebung der Steiger- und Druckmannschaften.

Der Branddirector.

Rath. Volksverein.

Sonntag den 21. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr: Gemeinschaftlicher Spaziergang nach Neuhaus. Versammlung Punkt 2½ Uhr bei Hausdorf. Um recht zahlreichen Erscheinen bittet Der Vorstand.

Gewerkvereinsversammlung der Fabrik- und Handarbeiter

Sonntag den 21. d. Mts., Nachm. Punkt 3 Uhr, in Wurst's Restaurant. Wegen wichtigen Mittheilungen und Besprechungen ist zahlreiches Erscheinen sehr erwünscht. Gäste haben Zutritt. Der Vorstand.

Ortsverein Hartau.

Bei günstiger Witterung Sonntag den 21. Juni c.:

Spaziergang nach Liebersdorf.

Abmarsch mit Musik früh 9 Uhr von Mende's Brauerei zu Neu-Salzbrunn. Um rege Theilnahme der Mitglieder wird ersucht. Ferner haben sämmtliche Mitglieder die Vereinsabzeichen anzulegen. Der Vorstand.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag ladet ergebenst ein Schenkenhof.

Heinrich.

Veteranen- u. Krieger-Berein Dittersbach.

Sonntag den 21. Juni c., Nachmittags 2 Uhr:

Antreten im Vereinslokale zum Empfang des Kriegervereins „Friedrich-Wilhelm“ aus Altwasser.

Um zahlreiche Theilnahme ersucht Der Vorstand. Ansorgo.

Engel's Gasthof in Neuendorf.

Zum Gesellschaftskränzchen

bei gut besetztem Orchester ladet auf Sonntag freundlichst ein

Entree 60 Pf. Der Vorstand.

Zhiemann's Gasthof, Zellhammer.

Zum Bergmanns-Kränzchen auf Sonntag ladet ergebenst ein

Anfang 6 Uhr. Der Vorstand.

Hôtel Seifert, Altwasser.

Einem hochgeehrten Publikum der Umgegend, sowie von auswärts empfehle meinen

sehr schönen, schattigen

Gesellschafts-Garten

nebst anstoßenden Räumlichkeiten mit Salon

einer gütigen Beachtung. Küche, anerkannt gut, zu jeder Tageszeit. Für stets gute Biere und diverse Weine ist bestens gesorgt.

Den Herren Lehrern empfehle bei Spaziergängen mit ihren Klassen meinen geräumigen Garten als Aufenthaltsort und Spielplatz für die Kinder. Billige und gute Verpflegung der Schüler gesichert.

Hochachtungsvoll

Marie Seifert.

Altwasser, den 12. Juni 1885.

Den schönen Garten und Spielplatz, sowie Lokale

(besonders für Vereine und Schulen sehr geeignet)

empfehle bestens

Idahof (Schweizerei)

in Salzbrunn.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem hochgeehrten Publikum von Waldburg, Hermsdorf, Weisstein, Dittersbach und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich den

Gasthof zum „schwarzen Adler“ in Friedland

käuflich erworben habe und bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen.

Ich erlaube mir, bei Partien nach Abersbach, Beckelsdorf, Braunau und dem Stern meine gut eingerichteten Fremdenzimmer und Saal, vorzügliche Küche und Getränke bei civilen Preisen und reeller Bedienung der gütigen Beachtung des Publikums zu empfehlen. Achtungsvoll

J. Knoblich.

Montag den 22. d. M.:

Einweihungs-Kränzchen.

Ich empfinde und empfehle das so sehr beliebte Breslauer

Ender-Bier vom Eis.

Ich bin in der Lage, das Bier stets frisch zu schenken, indem ich selbst einen Eissteller habe. Gleichzeitig mache ich auf meinen selbst-fabricirten reinen Getreidebier noch ganz besonders aufmerksam.

Seitendorf. A. Plischke.

Neu! Neu! Neu!

Dem geehrten Publikum von Dittersbach und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit meinem ersten deutschen, zweimal patentirten

Doppel-Canouel

mit seinen rechts und links rundirten Eichen und schaukelnd springenden Pferden eingeführt bin. Standplatz beim Gasthof „zur Burg“.

Hochachtungsvoll G. Blümel.

Abends bei brillanter Beleuchtung.

Kauser's Gasthof in Conradsthal.

Sonntag: Musikal. Unterhaltung.

Feinstes Oliven-Tafel-Öl, echten Weinessig, Essig-Spritt, à Liter 10 Pf., Essig, à Liter 6 Pf., stets frisch gebrannt

Caffee, besonders hervorragend, billig und gut im Geschmack, à Pfund 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf., feinen Campinas-Caffee, à Pfd. 80 Pf., Beste-Caffee, à Pfund 40 Pf. (armen Leuten gratis) empfiehlt

Friedrich Kammel.

Cigarren! Für Wiederverkäufer!

Monte Christo,	100 Stück	Mark 2.—
Sylphia,	100 „	2.50
Allotria,	100 „	3.—
Maxarada,	100 „	3.50
Rheingold	100 „	4.—

empfehle als sehr preiswerth

Rob. Schönfeld.

Katholischer Gesellen-Verein. Montag den 22. Juni c., Abends 8 Uhr: Versammlung sämmtlicher Mitglieder im Vereinslokal. (Einführung des neu gewählten Herrn Präses.) Um recht zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.

Gasthof zum Fürst Blücher in Ober-Waldburg. Heute Sonnabend: Pödelbraten- und Eisbein-Essen. W. Nitsche.

Zum Schweinschlachten auf heute Sonnabend, sowie morgen zum Wursteissen ladet freundlichst ein

Lenpold in Althain.

Zum Wurst-Picnic auf Sonnabend und Sonntag ladet freundlichst ein

Glaser in Langwäldersdorf.

Stadt-Brauerei.

Sonntag: Tanzmusik.

Schützenhaus.

Sonntag den 21. Juni:

Tanzmusik.

Zur Gebirgsbahn in Dittersbach. Sonntag: Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr. C. Nowak.

Friedenshoffnung in Dittersbach.

Zur Tanzmusik auf Sonntag den 21. d. Mts. laden ergebenst ein

Hampel. Nitsche.

Gasthof zum Tiefbau in Dittersbach. Sonntag den 21. d. M.:

Tanzmusik. Es ladet ergebenst ein

Burghardt.

Zur Tanzmusik auf Sonntag ladet ergebenst ein

Dittersbach. E. Haase.

Preuß. Adler in Hermsdorf. Sonntag: Tanzmusik.

Weiss.

Glückhils in Hermsdorf. Sonntag den 21. d. M.:

Tanzmusik.

Kleines Flora-Bassin in Hermsdorf.

Zum Canzkränzchen auf Sonntag den 21. d. Mts. ladet ergebenst ein

A. Bärwinkel.

Friedenshoffnung in Hermsdorf. Sonntag den 21. Juni:

Tanzmusik.

wozu freundlichst einladen

H. Dressler. Hubaleck.

Gasthof zum Steinbruch in Hartau. Sonntag: Tanzmusik,

wozu einladet Th. Adenacker.

Zur schönen Aussicht in Hartau. Sonntag den 21. d. M.:

Gesellschafts-Kränzchen. Es ladet ergebenst ein A. Kirschner.

Neufreischam in Neu-Salzbrunn. Sonntag: Tanzmusik.

Vergleichsmüch Neu-Salzbrunn. Sonntag: Flügelerhaltung. A. Kleiner.

„Gambinus“ in Ob.-Salzbrunn. Sonntag: Tanzmusik.

Es ladet ergebenst ein Loose.

Gasthof zum Sandberg. Sonntag den 21. d.:

Tanzmusik.

Hackert und Biedermann.

„Zum Aufhalt“ in Sorgau. Sonntag: Tanzmusik.

Es ladet ein P. Geisler.

„Eiserner Helm“ in Sorgau. Zur Flügelerhaltung auf Sonntag ladet ergebenst ein

A. Kubatschok.

Gasthof zur Eisenbahn in Sorgau. Zum geselligen Kränzchen auf Sonntag den 21. d. Mts. ladet ergebenst ein

A. Blümel.

Zur Tanzmusik auf Sonntag ladet ergebenst ein

A. Schober in Wärendgrund.

Gasthaus z. Erholung, Nesselgrund. Zur Tanzmusik auf Sonntag ladet ergebenst ein

Wagenknecht.

Brauerei in Dittmannsdorf. Zur Tanzmusik auf Sonntag ladet ergebenst ein

F. Erkmann, Brauermester.

Zur Tanzmusik auf Sonntag laden ergebenst ein

Dittmannsdorf. A. Pohl u. Vogel.

Zur Tanzmusik auf Sonntag ladet ganz ergebenst ein

Zuliansdorf. August Titze.

Zur Tanzmusik auf Sonntag ladet ergebenst ein

Kynau. Tr. Tost.

Stadt Wien in Langwäldersdorf. Zur Tanzmusik auf Sonntag ladet ergebenst ein

W. Böhm.

Theater i. Salzbrunn

(Direction: Carl Schiemang).

Sonntag den 21. Juni: „Die Preußen in Breslau“, oder: „Die Verschönerung der Frauen.“

Historisches Lustspiel in 5 Akten von Dr. Arthur Müller.

Montag den 22. Juni: „Die Sorglosen.“ Lustspiel in 3 Akten von A. L'Arronge.

Dienstag den 23. Juni: „Wo ist die Frau?“ Lustspiel in 4 Akten von R. Kneisel.

Sterzu zwei Beilagen.